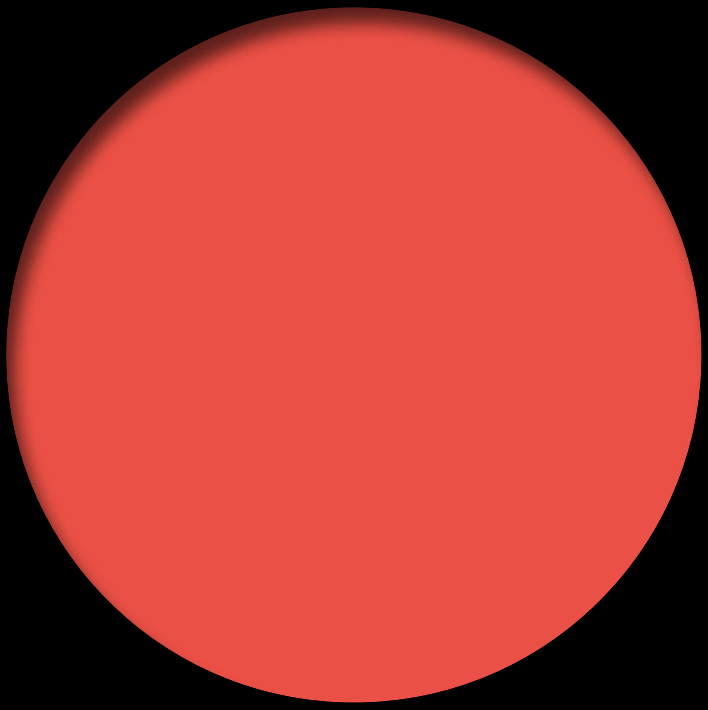
R A D I K A L



Rosenthal

Z E I T G E M Ä S S

Rosenthal

RADIKAL ZEITGEMÄSS

Walter Gropius, Manifest und Programm des Staatlichen Bauhauses, April 1919

»DAS ENDZIEL ALLER BILDNERISCHEN TÄTIGKEIT IST DER BAU«

Mit diesen Worten leitete Walter Gropius vor 100 Jahren sein Manifest zur Gründung des Staatlichen Bauhauses in Weimar ein. Seine radikale Forderung nach einer neuen Einheit zwischen Kunst, Handwerk und Wissenschaft trägt uns bis heute in die Zukunft.

Der Bau, insbesondere die bauliche Fassung des öffentlichen Raumes, bestimmt nach wie vor unsere Gesellschaft und die Entwicklung unserer Städte. Die bildenden Künste und damit eine nicht wissenschaftliche Haltung werden gleichzeitig mehr und mehr als eine impulsgebende Triebkraft in der Forschung erkannt. Dieser Zusammenhang zwischen Kunst, Handwerk und Wissenschaft wurde mit der Idee des Bauhauses von Gropius vorproklamiert und setzte sich auch in seiner persönlichen Arbeit fort bis ins kleinste handwerkliche Detail. Die elegante Verschmelzung sich überschneidender Kreissegmente seines zeitlosen Teeservices TAC demonstriert dies sehr anschaulich bis heute. Das Jubiläum des Bauhauses ist Anlass, dieser Einheit zwischen Architektur, Kunst und Design erneut Rechnung zu tragen.

Heike Hanada
Professur für Gebäudetypologien TU Dortmund und Architektin des neuen Bauhaus Museum in Weimar

HAPPY 100TH BIRTHDAY BAUHAUS

YOURS,
ROSENTHAL
—
RADIKAL
ZEITGEMÄSS

BAUHAUSJUBILÄUM — RADIKAL ZEITGEMÄSS
Rosenthal Kundenmagazin

DER FOTOGRAF JEAN MOLITOR — UND DAS BAUHAUS B.008/T.030

IM KOPF VON WALTER GROPIUS — FABRIKARCHITEKTUR IN DER VIRTUELLEN REALITÄT B.012/T.034

IM GESPRÄCH — MIT BETHAN LAURA WOOD B.016/T.038

DAS BAUHAUS — AUF DEM TELLER B.020/T.042

ALS DAS BAUHAUS TANZEN LERNTE — IVAN LIŠKA UND DAS TRIADISCHE BALLETT T.058/B.088

BACK TO THE BASICS — THOMAS NATHAN T.062/B.092

ARCHITEKTUR EN MINIATURE — ZAHA HADID DESIGN T.064/B.096

DIE FRAUEN KOMMEN — ÜBER DEN FILM „LOTTE AM BAUHAUS“ T.068/B.100

INHALT
T—Text/B—Bild

IM GESPRÄCH — MIT ANNE GORKE B.024/T.044

ES BLEIBT IN DER FAMILIE — EIN PROJEKT MIT ANDREAS MÜHE T./B.070

EDITORIAL
Vorherige Doppelseite

ZU BESUCH IM HAUS AUERBACH — VON WALTER GROPIUS B.026/T.47

TAC GOES CHINA — 15 STUDENTEN UND EIN DESIGNKLASSIKER T./B.076

IMPRESSUM
Vorletzte Doppelseite

IM GESPRÄCH — MIT DIETRICH MÜLLER T.050/B.082

DAS AROMA VON SELB — BAUHAUS-JUBILÄUMSHONIG VON ROSENTHAL T.080/B.104

PERSONENVERZEICHNIS
Letzte Doppelseite

NEU INTERPRETIERT — BAUHAUSKLASSIKER IM JUBILÄUMSJAHR T.056/B.086

MOON RIVER BE WATER MY FRIEND — RAFAEL BERNARDO 111

BAUHAUS

rosenthal loves „bauhaus

BILDEN WIR ALSO EINE NEUE ZUNFT DER HANDWERKER OHNE DIE KLASSENTRENNENDE ANMASSUNG, DIE EINE HOCHMÜTIGE MAUER ZWISCHEN HANDWERKERN UND KÜNSTLERN ERRICHTEN WOLLTE!“

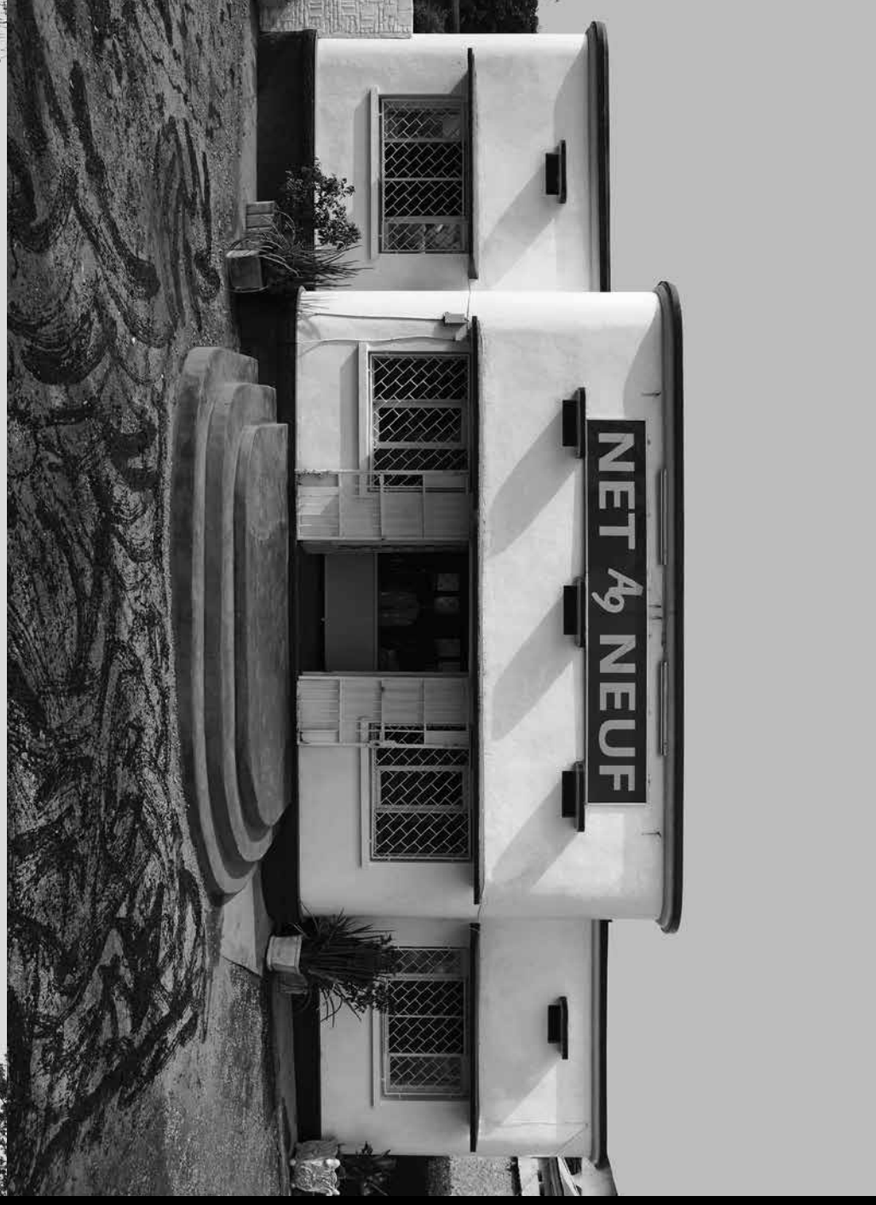
BAUHAUS MANIFEST
WALTER GROPIUS, APRIL 1919

Toivo Paatela, Kesko Headquarter
Helsinki Finnland [1940] fotografiert 2017

DER FOTOGRAF
JEAN MOLITOR
—
UND DAS
BAUHAUS

B.008/T.030

Architekt unbekannt, Le Champignon, Gitega,
Burundi [um 1946] fotografiert 2009



Architekt unbekannt, Net a Neuf, Bujumbura,
Burundi [um 1940] fotografiert 2009

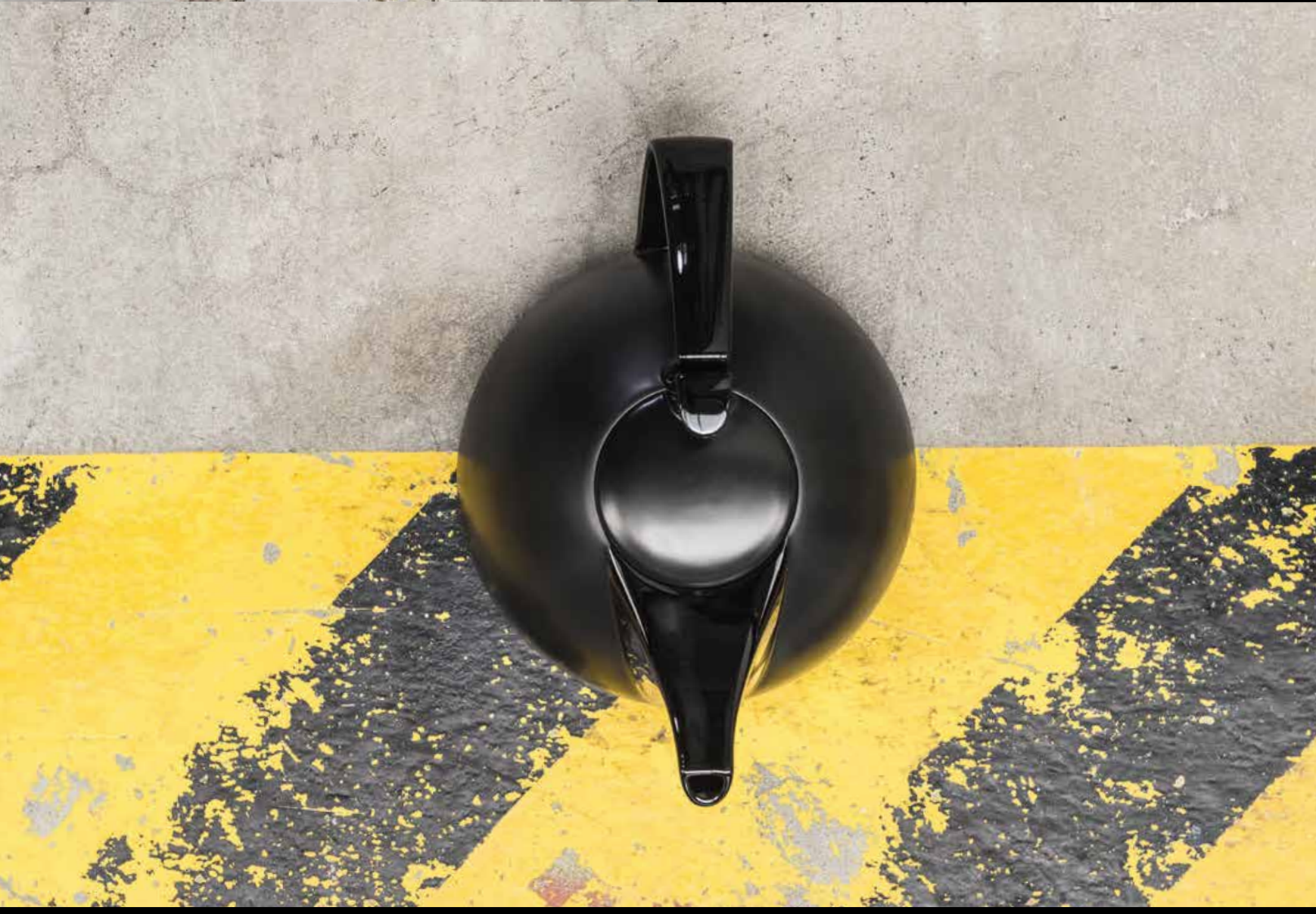
Viljo Revell, Heimo Riihimäki und Niilo Kokko, Lasipalatsi/ Glaspalast,
Helsinki, Finnland [1936] fotografiert 2017

Charles Holden, U-Bahn-Station Arnos Grove, London,
Großbritannien [1932] fotografiert 2015

IM KOPF VON WALTER GROPIUS
–
FABRIKARCHITEKTUR IN DER VIRTUELLEN REALITÄT

B.012/T.034

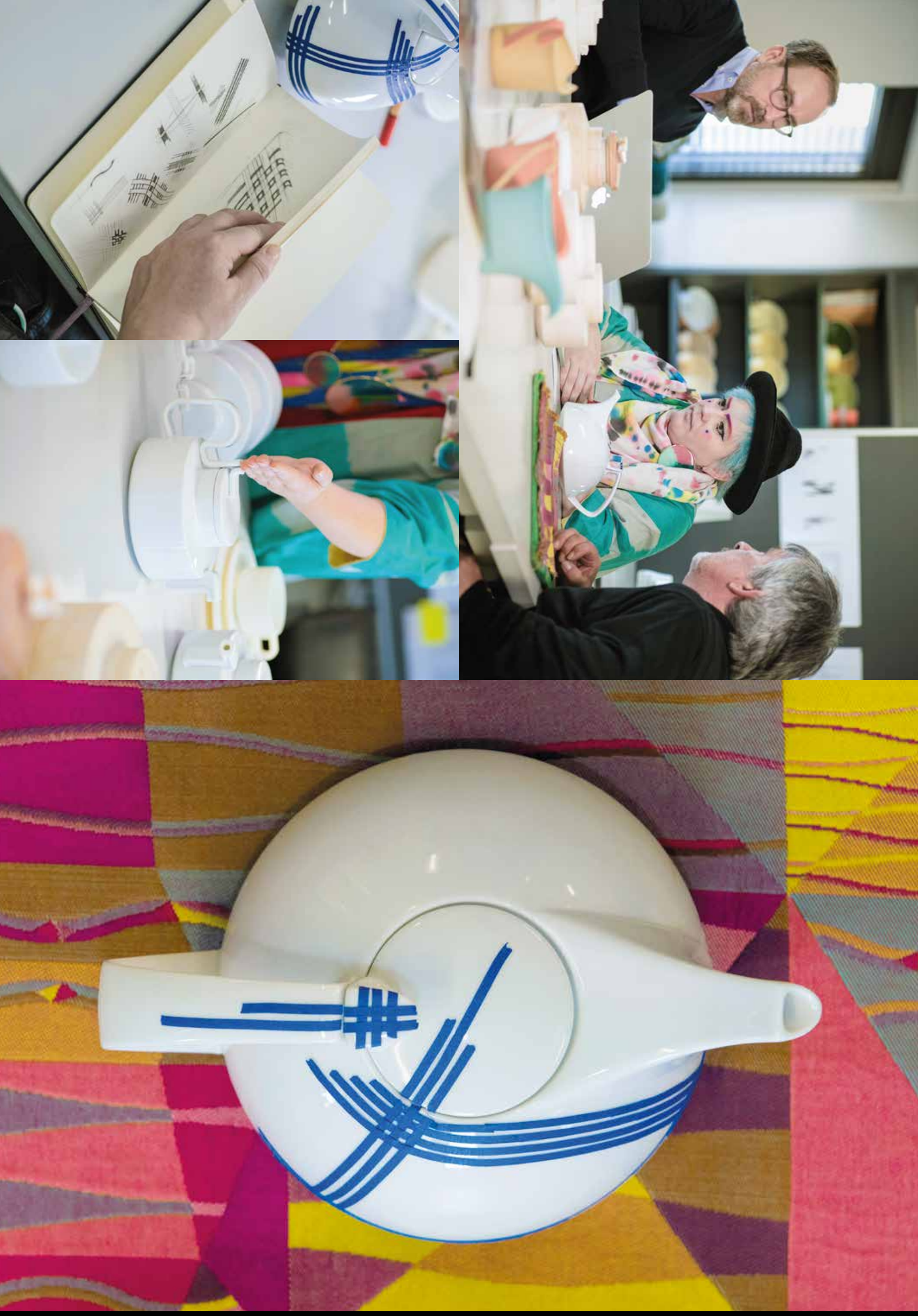
Ehemalige Kantine und Veranstaltungssaal im Feierabendhaus
im Werk Rosenthal am Rothbühl in Selb.



Die ikonische Teekanne TAC hat Walter Gropius Ende der sechziger Jahre
entworfen. Formvollendet in der Ausführung in schwarzem Porzellan.

IM
GESPRÄCH
–
MIT BETHAN
LAURA WOOD

B.016/T.038



Making of: Im Rosenthal Creative Center wurde mehrere Monate an einem neuen Dekor gearbeitet, den die Designerin Bethan Laura Wood für TAC entworfen hat.

DAS BAUHAUS – AUF DEM TELLER

B.020/T.042

Der Spitzenkoch Christian Mittermeier hat zum 100. Geburtstag des Bauhauses ein überraschendes Menu entwickelt, das auf den neuen Stücken von TAC angerichtet wird.

TAC STRIPES 2.0
WALTER GROPIUS/ROSENTHAL CREATIVE CENTER

IM GESPRÄCH
—
MIT ANNE GORKE

B.024/T.044

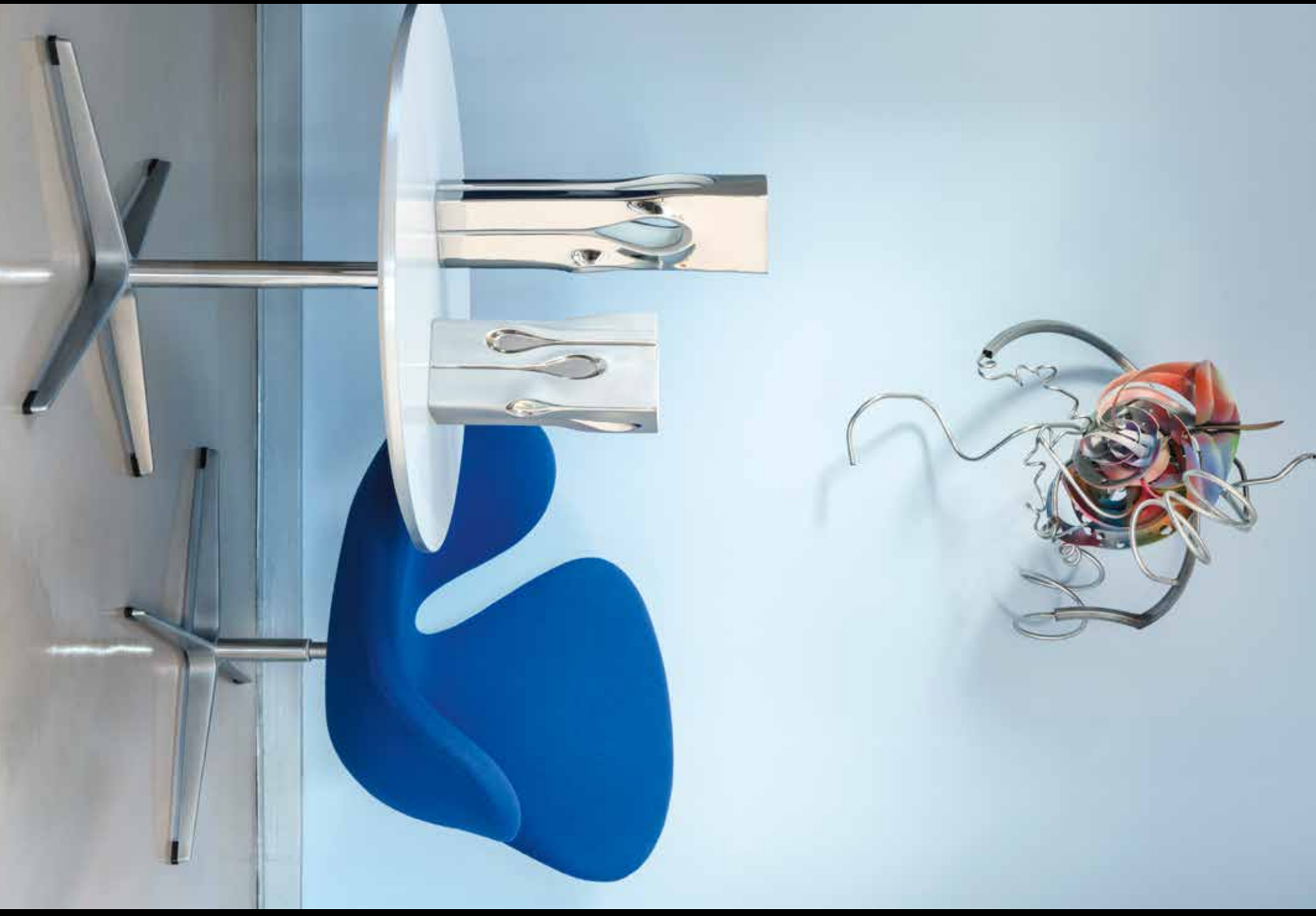
ZU BESUCH IM HAUS AUERBACH
–
VON WALTER GROPIUS

B.026/T.47

FLAT PVD BLACK
SAMBONET

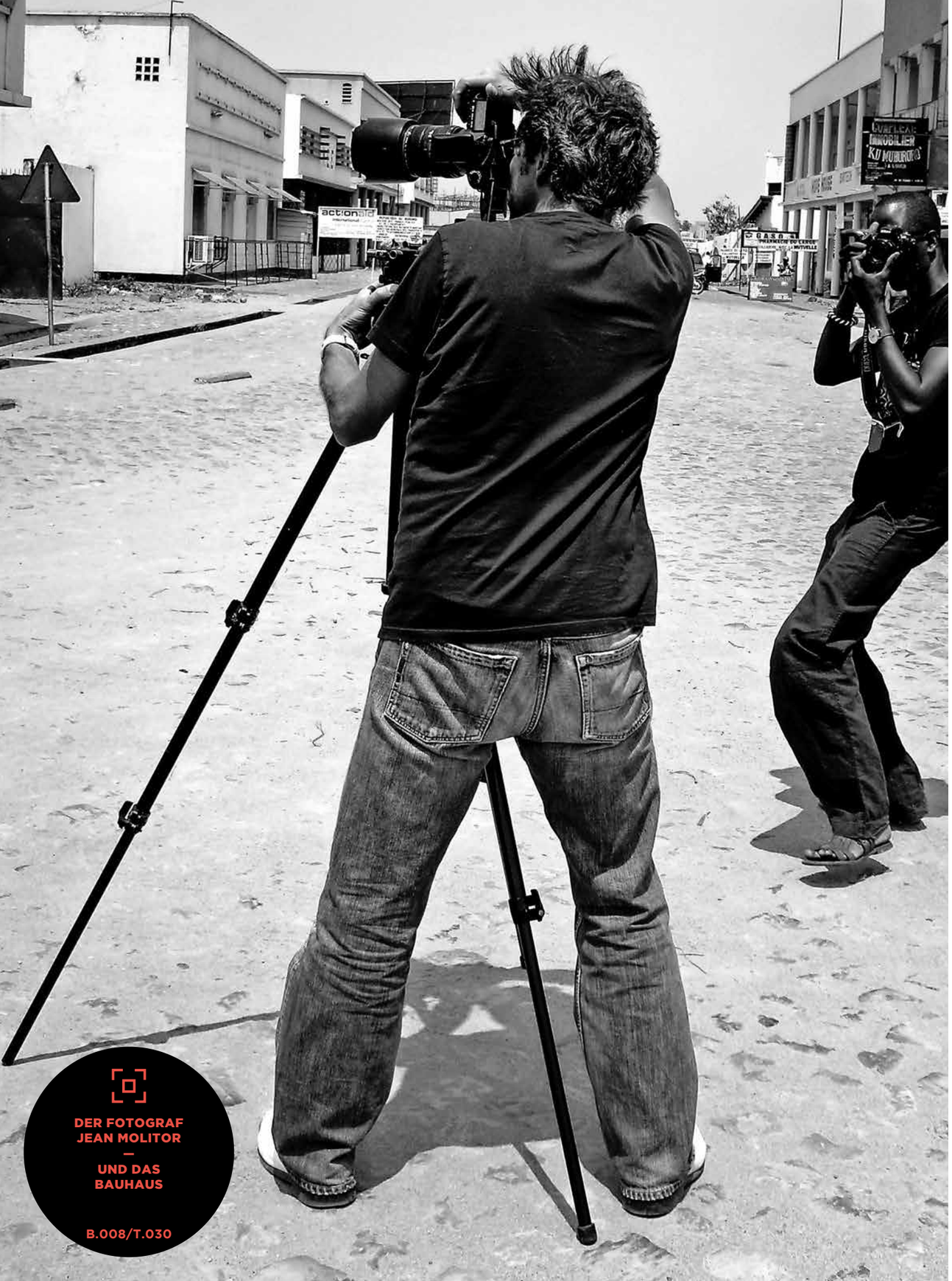
TAC STRIPES 2.0 / TAC GLASSERIE
WALTER GROPIUS/ROSENTHAL CREATIVE CENTER

TAC WHITE & BLACK
WALTER GROPIUS



ZU BESUCH IM HAUS AUERBACH
VON WALTER GROPIUS

ZAHA HADID COLLECTION / LAPP PLATINUM
ZAHA HADID DESIGN



DER FOTOGRAF
JEAN MOLITOR
—
UND DAS
BAUHAUS

B.008/T.030

JEAN MOLITOR IST FOTOGRAF UND GERN UNTERWEGS. SEIN LIEBLINGSPROJEKT: MIT SEINER KAMERA GEBÄUDE DER KLASSISCHEN MODERNE FESTZUHALTEN.

the idea of the baushaus spread
and the fotographer travels

START

DAFÜR BEREIST ER DIE GANZE WELT. MOLITOR WAR SCHON IN MEXIKO, AFGHANISTAN UND INDONESIEN, AUF KUBA, IN RUSSLAND UND IM LIBANON.

Angefangen hat alles in Burundi. Zugegeben, auf den ersten Blick ein ziemlich ungewöhnliches Land, um die Begeisterung für das Bauhaus zu wecken. Doch Jean Molitor ist neugierig und abenteuerlustig. Also sagte er spontan zu, als ihn 2009 eine Freundin in das afrikanische Land einlud. Dort sollte er Gebäude aus den vierziger Jahren fotografieren, die ganz offensichtlich vom Bauhaus beeinflusst waren und abgerissen werden sollten.

WOHIN WIND DER MICH TRÄGT

BAU1HAUS — DIE MODERNE IN DER WELT, JEAN MOLITOR

Hrsg. Nadine Barth
Text(e) von Kaija Voss
Gestaltung von Julia Wagner grafikanstalt
Deutsch, Englisch
Berlin (Hatje Cantz) 2018
160 Seiten
100 Abb., Hardcover
29 x 25 cm
ISBN 978-3-7757-4468-3

WEITER

Zwar bekam er kein Geld für den Job, doch „wenn mich etwas interessiert, dann ist mir alles egal“, sagt Molitor, der bis dahin nichts mit dem Bauhaus zu tun hatte. Seit er in den späten siebziger Jahren beim Fernsehfunk der DDR eine Ausbildung zum Fotografen absolviert hatte, arbeitete Molitor für Verlage, studierte Kunstfotografie bei Arno Fischer an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, war als Schiffskoch und Lastkraftfahrer unterwegs. 1990 konnte er sich seinen großen Traum erfüllen und endlich um die Welt reisen. Seither arbeitet Molitor als freiberuflicher Fotograf und Filmemacher – für Unternehmen, Verlage und fürs Fernsehen. Immer verfolgt er auch eigene Projekte, wobei sein Lieblingssujet die Abenteuer- und Straßenfotografie ist. „Wohin der Wind mich weht“, so sein Lebensmotto.

Seit der Reise nach Burundi hat Jean Molitor das Bauhaus nicht mehr losgelassen. „Damals ist mir bewusst geworden, dass das Thema größer ist, als ich dachte“, erzählt er. Egal, wohin er reist, entdeckt er Relikte der klassischen Moderne – auch vor der eigenen Haustür. So stellte Molitor fest, dass sein Opa jahrelang in einer Bauhaus-Siedlung wohnte, nur hatte er davon als Jugendlicher nichts gewusst.

„Mein Blick ist nun geschärft“, sagt er. Seit er vor fast zehn Jahren damit begann, sich für das Bauhaus und die Ausbreitung der Moderne in der ganzen Welt zu interessieren, hat sich seine Arbeit ausgeweitet: Das fotografische Werk wird ergänzt durch wissenschaftliche Recherchen. Rund 400 Gebäude hat Molitor inzwischen dokumentiert. Er hat mit Bewohnern der Gebäude gesprochen, in Archiven die dazugehörigen Informationen recherchiert. Das ist auch insofern von Bedeutung, als dass viele der Gebäude nicht mehr existieren, weil sie zerstört wurden. Durch Molitors Fotografien sind sie dennoch für die Nachwelt gesichert. Das Schöne: Manch ein Gebäude entging auf seine Initiative hin der Abrissbirne.

Jean Molitors Dokumentations- und Kunstprojekt „bau1haus“ befindet sich noch in der Anfangsphase, irgendwann möchte der Fotograf auch das Innere der Gebäude festhalten. Gerade arbeitet er an mehreren Ausstellungen zum Thema Bauhaus – ermöglicht durch seinen riesigen Fundus an Architekturfotografien. Das Geld für die Reisen zusammenzubekommen ist nicht immer ganz einfach, gibt Molitor zu. „Doch wenn man ein Abenteurer ist, geht es vor allem ums Reisen, nicht um Absicherung“, sagt er lachend. Molitor ist immer wieder fasziniert davon, wie komplett anders ein Gebäude auf einem Foto wirken kann. „Es findet eine Konzentration statt“, erklärt er den Effekt. Gerade die Architektur der klassischen Moderne ginge im Alltag oft unter. Die Wirkung eines Gebäudes in ein fotografisches Abbild umzusetzen, ist übrigens gar nicht so einfach. Das Wetter muss mitspielen, ziemlich oft stehen Sträucher und Bäume im Weg, manchmal braucht es eine Genehmigung zum Fotografieren. In manchen Ländern ist es sogar ziemlich gefährlich, offen mit einer Kamera herumzulaufen – Gefängnisaufenthalte Molitors und der Raub seiner Kameraausrüstung in St. Petersburg erzählen davon. Und doch treibt ihn das Bauhaus-Jagdfieber – immer auf der Suche nach unentdeckten architektonischen Perlen. Die Verbindung aller fotografierten Gebäude – egal in welchem Land sie stehen oder aus welcher Zeit sie stammen – ist eine gemeinsame Ästhetik, die er versucht abzubilden. Dabei sieht sich Molitor nicht als Dokumentarist, im Gegenteil: Die Fotos spiegeln seine eigene ästhetische Auffassung. Die konkrete Situation vor Ort, das Licht und die Vegetation empfindet er als Instrumente, deren Zusammenspiel auf dem Foto eine Sinnesfreude fürs Auge ergeben. „Das ganze Projekt lebt von einer enormen Geschwindigkeit“, sagt er zum Abschied und ist schon wieder auf dem Weg zum nächsten Bauhaus-Abenteuer.

www.jeanmolitor.de

ENDE

IM KOPF VON WALTER GROPIUS
–
FABRIKARCHITEKTUR IN DER VIRTUELLEN REALITÄT

B.012/T.034

SCHWARZBILD MEDIENPRODUKTION ERSCHAFFT

VIRTUELLE WELTEN.

ZUM 100. GEBURTSTAG DES BAUHAUSES HATTEN DIE VIRTUAL-REALITY-EXPERTEN UND FILMEMACHER AUS MÜNCHEN EINE GUTE IDEE:

ZWEI ARCHITEKTUR-ENTWÜRFE VON WALTER GROPIUS IN 3-D

ERLEBBAR ZU MACHEN:

DIE PORZELLAN-FABRIK ROSENTHAL AM ROTHBÜHL UND DIE EHEMALIGE THOMAS-GLASFABRIK.

SO KOMMT DIE WELT ZU BESUCH NACH

SELB UND AMBERG.

„ES IST EINE KUNST, SICH AUF DIE ESSENZ ZU KONZENTRIEREN,

NICHT ALLES ZU ERZÄHLEN, SONDERN

EINE WUNDERBARE GESCHICHTE HERAUSZUNEHMEN“,

SAGT ANDREA ZIMMERMANN, DIE DEN VR-FILM GEMEINSAM MIT FLORIAN LAUCKE ENTWICKELT HAT.

„ZU BEGINN HABEN WIR UNS GEFRAGT, WELCHE ROLLE BAYERN IN DER BAUHAUS-BEWEGUNG SPIELTE“, ERZÄHLT ANDREA ZIMMERMANN. „DABEI SIND WIR AUF DIE GESCHICHTE VON ROSENTHAL UND GROPIUS GESTOSSEN.“

Die Autorin und Regisseurin ist Entwicklungschefin bei Schwarzbild Medienproduktion und hat das VR-Projekt zusammen mit Florian Laucke, der bei dem Projekt als Produzent fungierte, konzipiert. „Wir wollten den Film unabhängig von einem Auftraggeber gestalten“, so Zimmermann, denn „ab und zu gönnt man sich ein Herzensprojekt“. Im Mittelpunkt der Story stehen zwei wenig bekannte Gebäude von Walter Gropius, die beide in den sechziger Jahren entstanden sind: das Porzellanwerk Rosenthal am Rothbühl in Selb und die ehemalige Thomas-Glasfabrik in Amberg. „Was wir vorhatten, musste fundiert sein“, sagt Zimmermann, denn der Film wendet sich an ein Fachpublikum ebenso wie an architekturinteressierte Laien. Deshalb war die Recherche aufwendig, ähnlich einer großen Dokumentation fürs Fernsehen. „Zuerst mussten wir uns überlegen, was wir eigentlich erzählen wollen.“ Schnell war klar: „Wir richten den Scheinwerfer auf die bayrische Provinz“.

Die Geschichte zwischen Walter Gropius und Philip Rosenthal hat alles, was ein interessanter Filmstoff braucht. Hier treffen zwei eigensinnige Charaktere aufeinander, die viel gemeinsam hatten:

DEN SINN FÜR ZUKUNFTSWEISENDE GESTALTUNG EBENSO WIE DEN GLAUBEN AN DIE VERBESSERUNG DER SOZIALEN UMSTÄNDE DURCH ARCHITEKTUR UND DESIGN.

Eigentlich hatte man Philip Rosenthal eine einfache Fabrikhalle zur Porzellanproduktion vorgeschlagen, doch dieses „mechanische Ungeheuer, das Geist und Seele tötet“, wollte der Unternehmer seinen Mitarbeitern nicht zumuten. Stattdessen plante Walter Gropius mit seinem Bostoner Büro The Architects Collaborative (TAC) Mitte der sechziger Jahre das Werk am Rothbühl als eingeschossige Stahlbetonskelett-Konstruktion mit vorfabrizierten Bauteilen auf der „grünen Wiese“, wobei massive Betonstützen das flache Dach tragen. Das Portal mit freischwebender Betonplatte – das sogenannte SCHMETTERLINGSDACH – ragt weit über die Fassade hinaus und markiert eindrucksvoll den Eingang zur Fabrik. Die rasterförmig aufgebaute Produktionshalle orientiert sich an den Prämissen der Industriefertigung wie optimaler **Materialfluss, Flexibilität und Erweiterungsmöglichkeiten**. Sämtliche Produkte werden unter einem Dach, auf einer Ebene und vollautomatisiert in einem Kreislauf produziert. Erstaunliches wartet mitten in der Produktionshalle: ein GEWÄCHSHAUS, in dem rosarote Flamingos herumspazierten, denn Gropius hatte zwischen all dem Porzellanweiß ein wenig Grün für wichtig befunden. Ungleich spektakulärer ist das ebenfalls von Gropius entworfene, ehemalige Thomas-Glaswerk, das nach dem Tod des Architekten von seinem Assistenten Alex Cvijanovic fertiggestellt wurde: Die Werkshalle ist so tief ins Erdreich gesetzt, dass nur die Giebel aus dem Boden ragen und die gläsernen Dachflächen zur Fassade werden.

Das markante Schmetterlingsdach der Fabrik Rosenthal am Rothbühl taucht im Bauhaus-Jubiläumsjahr auf dem Teeservice TAC, das Walter Gropius in den Sechzigern für Rosenthal entworfen hat, wieder auf: als abstrahiertes Motiv in Beton-Grautönen als Teil des neuen Dekors Stripes 2.0.

Die Produktionsfirma hatte das Glück, dass die Experience „Bauhaus in Bayern“ als einziges VR-Projekt 2018 vom FFF Bayern gefördert wurde, so dass ein großer Teil der Kosten von mehr als 100.000 Euro gedeckt war. Auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz kam mit ins Boot.

Der VR-Film von Schwarzbild Medienproduktion ist eine interaktive Animation, bei der die User mit einer Blicksteuerung selbst entscheiden können, was sie sich ansehen möchten. Denn anders als in einem klassischen Film werden hier dreidimensionale Räume erschaffen – mittels Realbild, Grafiken, Fotografien, Sounddesign und einer eigens komponierten Musik. So hat der Nutzer das Gefühl, wirklich vor Ort zu sein. „Wenn man alle Wege geht und sich sämtliche Nebenfilme anschaut, dann wird die Experience etwa zehn Minuten lang sein“, erzählt Florian Laucke. Die Filmemacher haben einen Erzählstrang mit verschiedenen Ebenen entwickelt, der versucht, „den User in den Kopf von Walter Gropius zu bringen“. Der Film soll zeigen, was er gedacht hat, was seine architektonischen Vorstellungen waren“, so Laucke weiter. Das Intro dreht sich um das Bauhaus als künstlerische Bewegung, die auf der ganzen Welt Spuren hinterlassen hat. Darauf folgt ein Überraschungsmoment, denn kaum jemand weiß von den Gropius-Bauten in Amberg und Selb. Man taucht ein in die Biografien der Protagonisten, in die Geschichte rund um das Werk am Rothbühl, die Glasfabrik und das Teeservice TAC, das Gropius ebenfalls für Rosenthal entworfen hat. Nicht fehlen darf auch die Anekdote von der verlorenen Wette, bei der Gropius den Kürzeren zog und deshalb für das Schwein RoRo, das Philip Rosenthal als Geschenk zur Einweihung der Fabrik bekommen hatte, einen Schweinestall entwerfen musste. Der wurde zwar nie gebaut, doch Rosenthal war um eine kurzweilige Geschichte reicher.

Technisch war die Filmproduktion ziemlich aufwendig, denn sie erfolgte in beiden Fabriken während des laufenden Betriebs. So wurde das Glaswerk in der gesamten Länge von 100 Metern mit einer Cable Cam abgefahren, während die Außenaufnahmen von einer Drohne gemacht wurden. Die originalen Architekturpläne und Zeichnungen von Gropius wurden in 3-D als Animationsräume umgesetzt, so dass man beispielsweise auch den Rosenthal-Schweinestall erkunden kann. Die Arbeiten an dem Film, die insgesamt über ein Jahr dauerten und an denen ein Netzwerk von Kreativen beteiligt war, bargen neben Überraschungen auch echte Glücksfälle – so das Treffen mit Alex Cvijanovic, dem ehemaligen Schüler und Assistenten von Walter Gropius, der das Glaswerk in Amberg vollendete. Der inzwischen 95-jährige Architekt lebt in Boston, wurde als Zeitzeuge befragt und im Filmstudio beim Betrachten alter Dokumente und Fotos aufgenommen. Cvijanovic wird zum Erzähler, nach dessen Erinnerungen die Geschichte aufgebaut ist. Durch diese essayistische Erzählhaltung gelingt es den Filmemachern, eine emotionale Nähe zu Rosenthal und Gropius aufzubauen. Auch konnte Cvijanovic mit der VR-Brille noch einmal die Gebäude besuchen. „Virtual Reality eignet sich super, um Menschen an Orte zu bringen, an denen sie eigentlich nicht sein können“, sagt Florian Laucke.

Schwarzbild Medienproduktion möchte den Film mit dem griffigen Titel „Bauhaus in Bayern“ international vermarkten, ihn zum Jubiläumsjahr in Museen, Ausstellungen und auf Konferenzen zeigen. „Virtual Reality trifft genau den Geist der Bauhaus-Bewegung“, findet Andrea Zimmermann. Für sie ist diese Art des Filmemachens weitaus innovativer, als die Geschichten rund um Gropius und Rosenthal in einem klassischen Dokumentarfilm zu erzählen. Sie ist sich sicher: „Wenn Walter Gropius noch leben würde, würde er bestimmt auch mit Virtual Reality arbeiten.“

www.schwarzbild-medien.de

IM GESPRÄCH
–
MIT BETHAN LAURA WOOD

B.016/T.038

SIE LIEBT DAS EXPERIMENT. FARBEN, MUSTER UND MATERIALIEN SOWIESO.

DIE ARBEITEN VON BETHAN LAURA WOOD CHANGIEREN ZWISCHEN KUNST, DESIGN UND HANDWERK. UND SIND ALLESAMT ZIEMLICH EXTRAVAGANTE STÜCKE.

DIE ENGLISCHE DESIGNERIN MIT EIGENEM STUDIO IN LONDON HAT AM ROYAL COLLEGE OF ART BEI MARTINO GAMPER UND JURGEN BEY PRODUKTDESIGN STUDIERT. SIE ENTWIRFT MÖBEL, LEUCHTEN, SCHMUCK UND TEPPICHE FÜR HERSTELLER WIE MOROSO, HERMÈS UND KVADRAT.

FÜR ROSENTHAL HAT SICH BETHAN LAURA WOOD AN EINEN TABLEWARE-KLASSIKER GEWAGT: DAS PORZELLANSERVICE TAC, DAS WALTER GROPIUS MIT SEINEM ARCHITEKTURBÜRO THE ARCHITECTS COLLABORATIVE IN DEN SECHZIGER JAHREN ENTWICKELT HAT. SIE HAT EINEN GRAFISCHEN DEKOR ENTWORFEN, DER VON DEN WEBARBEITEN DES BAUHAUSES INSPIRIERT IST. IHR ZWEITES PROJEKT FÜR ROSENTHAL IST EIN GESTALTERISCH UND TECHNISCH ANSPRUCHSVOLLES TEESERVICE AUS EINGEFÄRBTEM PORZELLAN, DAS IN ZWEI FARBKOMBINATIONEN ERHÄLTLICH IST.

WIR HABEN MIT DER DESIGNERIN ÜBER IHRE LIEBE ZUM HANDWERK, IHRE AHA-ERLEBNISSE IN SELB UND DIE ENGLISH TEA TIME MIT DEUTSCHEM PORZELLAN GESPROCHEN.

TAC RHYTHM

TAC RHYTHM

1 WAS FASZINIERT SIE AM HANDWERK?

Die Zusammenarbeit mit Handwerkern hat mich schon während meines Designstudiums am Royal Collage of Art in London interessiert. Ich habe gemerkt, dass ich die besten Resultate erziele und am meisten lerne, wenn ich mit jemanden in einen Dialog treten kann. Deshalb arbeite ich bei fast all meinen Projekten mit Menschen oder Unternehmen zusammen, die über besondere handwerkliche Fähigkeiten verfügen.

2 HABEN SIE DAS ERSTE MAL MIT PORZELLAN GEARBEITET?

Ja, im beruflichen Kontext ist es das erste Mal, dass ich mit Porzellan gearbeitet habe. Deshalb war es sehr aufregend für mich, dass Rosenthal auf mich zugekommen ist – ein Unternehmen, das eine so große Expertise in diesem Bereich hat. Keramik hat mich aber schon als Kind beschäftigt. Ich erinnere mich, wie fasziniert ich als Zwölfjährige von dem Material war.

3 WAS MÖGEN SIE AN DEN ARBEITEN VON ROSENTHAL?

Ich schätze insbesondere die künstlerischen Arbeiten, die in den sechziger Jahren in Zusammenarbeit mit Designern und Gestaltern entstanden sind – wie beispielsweise die Arbeiten eines meiner Lieblingskünstler: Eduardo Paolozzi. Deshalb fühlte ich mich auch sehr geehrt, als Rosenthal mir eine Zusammenarbeit anbot.

4 SIE KOMMEN AUS LONDON. WIE HAT ES IHNEN IN SELB GEFALLEN?

Für mich war der Besuch des Schlosses von Philip Rosenthal in Selb-Erkersreuth ein Aha-Erlebnis. Es ist mit fantastischen Kunstwerken ausgestattet: Es gibt dort eine handbemalte goldene Tür mit verspielten Motiven des dänischen Gestalters Bjørn Wiinblad, dreidimensionale Porzellanfliesen von Victor Vasarely und andere tolle Dinge aus den Sechzigern und den verrückten siebziger Jahren zu sehen – und auch viele weitere Arbeiten, die aus der Zusammenarbeit von Rosenthal mit Künstlern und Gestaltern entstanden sind. All diese Eindrücke und Erlebnisse sind in meine Arbeit eingeflossen.

5 SIE HABEN AUCH DIE PORZELLANFABRIK ROSENTHAL AM ROTHBÜHL, DIE WALTER GROPIUS IN DEN SECHZIGER JAHREN ENTWORFEN HAT, BESUCHT.

Es war für mich sehr interessant, die Produktion anzuschauen, all die verschiedenen Techniken kennenzulernen. Insbesondere die Kontraste dort haben mich beeindruckt – es sind verschiedene Welten an einem Ort: Auf der einen Seite werden in der Fabrik Produkte wie TAC hergestellt, die in der Tradition des Bauhauses stehen, auf der anderen Seite die extravaganten Stücke von Versace. Ich war auch beeindruckt von den handwerklichen Fähigkeiten der Mitarbeiter, ihrer Hingabe und Freude am Detail.

6 SIE STEHEN FÜR INTENSIVE FARBEN UND AUFREGENDE MUSTER. WAS HABEN SIE SICH FÜR ROSENTHAL AUSGEDACHT?

Das Teeservice, das ich gestaltet habe, wird es in zwei Ausführungen in durchgefärbtem Porzellan geben – in den Farben Hot Coral, Mild-Turquoise, Chewinggum, Peacock und Hot Mustard. Außerdem habe ich für das Teeservice TAC von Walter Gropius einen neuen Dekor entwickelt und mich vom Bauhaus inspirieren lassen, insbesondere von den Webarbeiten von Anni und Josef Albers. Der farbige Dekor erinnert an überlappende Kett- und Schussfäden. Ich wollte eine Balance finden zwischen der strengen Form von Gropius und meiner Idee von Gestaltung. Ich mag es gern farbenfroh und fröhlich. (lacht)

7 HATTEN SIE RESPEKT VOR DER AUFGABE? TAC IST JA EIN ECHTER DESIGNKLASSIKER.

Ja, ich hatte sehr viel Respekt und es hat eine Weile gedauert, bis mir klar geworden ist, was ich damit machen wollte. Es war sozusagen ein Zwiegespräch zwischen TAC und mir. Mein Dekor soll vor allem die Bewegung, den Flow der Form – insbesondere der Teekanne – hervorheben.

8 WIE WAR DIE ZUSAMMENARBEIT MIT ROSENTHAL?

Es war sehr bereichernd, wir haben unser Wissen geteilt und voneinander gelernt. Zuerst kam ich mit meinen Ideen und dann wurde im Team darüber diskutiert, ob sie funktionieren würden oder nicht. Sehr interessant fand ich auch die technische Umsetzung meiner Entwürfe, denn schließlich sollen sie im Alltag funktionieren.

9 BENUTZEN SIE TAC EIGENTLICH AUCH ZUHAUSE?

Ich habe einige Stücke für meinen Vater mit nach London gebracht. Ich wusste, dass er sie mögen würde.

10 DANN TRINKT IHR VATER SEINEN ENGLISH TEA JETZT AUS EINER DEUTSCHEN TEETASSE?

Ja, das stimmt. (lacht)

DAS BAUHAUS
—
AUF DEM TELLER

B.020/T.042

BERBERITZEN, ROTE RÜBEN, EINKORN

CHRISTIAN MITTERMEIER INSZENIERT ÜBERRASCHENDE INGREDIENZIEN AUF EINEM DESIGNKLASSIKER VON WALTER GROPIUS. IM FOKUS DES FOOD-ARRANGEMENTS: DAS NEUE TAC-DEKOR STRIPES 2.0, DAS ROSENTHAL ZUM 100. GEBURTSTAG DES BAUHAUSES HERAUSBRINGT.

Christian Mittermeier ist ein Koch, der buchstäblich über den Tellerrand schaut. Es genügt ihm nicht, einfach nur gut zu kochen und die Speisen effektvoll anzurichten. Er beschäftigt sich mit der Geschichte und Kultur des Kochens, wobei auch Architektur und Design eine wichtige Rolle spielen. Kein Wunder also, dass er fasziniert ist von TAC – dem Porzellanservice, das Walter Gropius Ende der sechziger Jahre für Rosenthal entworfen hat. Christian Mittermeier richtet bevorzugt auf den Tellern und Schalen aus Selb an – in seinem Restaurant und auch zuhause. Vor über zwanzig Jahren begann seine Kooperation mit Rosenthal, als das Unternehmen ihn und weitere Köche der Vereinigung Jeunes Restaurateurs einlud, zusammen mit den Designern über Formen und Funktionen der Kollektionen nachzudenken. „So kam ich erstmals intensiv mit dem Material Porzellan in Berührung“, erzählt Mittermeier, der in Rothenburg ob der Tauber mit seiner Frau Ulli und vierzig Mitarbeitern zwei Hotels und ein Restaurant betreibt.

„TAC wurde irgendwann zu meiner Lieblingsform, für mich ist es das Porzellan schlechthin“, sagt der Koch. Und deshalb hat er gleich eine ganze Sammlung von Farben und Dekoren zusammengetragen sozusagen eine Reise durch die TAC-Designgeschichte. Sein kulinarisches Konzept zum 100. Geburtstag des Bauhauses kreist um die Frage, was Walter Gropius heute kochen würde. Das Ergebnis wird auf TAC angerichtet – mit Lebensmitteln wie alten Getreidesorten, „die es verdient haben, dass man sich eingehend mit ihnen beschäftigt“, so Mittermeier. Im Mittelpunkt der saisonalen Food-Inszenierung steht das neue TAC-Dekor Stripes 2.0. Die universell einsetzbaren Stücke in verschiedenen Materialien, Farben und Größen ergeben ein schönes Mix & Match. So gibt es Teller aus rotem Glas, mit dem Motiv des abstrahierten Schmetterlingsdachs vom Werk Rosenthal am Rothbühl, als matte und als silbermetallisch titanisierte Varianten, mit grauen Linien und einem mittig platzierten, roten Punkt. Allen Formen von TAC gemein ist ihre hohe Funktionalität und ihre präzise Ausführung, was auch Christian Mittermeier schätzt: „TAC ist sehr ausgereift und bietet den Speisen eine tolle Bühne.“

Mittermeiers Idee von zeitgenössischen Bauhaus-Speisen ist eher abstrakt und hat nur wenig mit gestalterischen Kriterien wie Form und Farbe zu tun. „Ich habe mir über das Konzept viele Gedanken gemacht und ausführlich recherchiert“, erzählt er. Ihm geht es darum, den „Geist des Bauhauses zu erfassen“, bloßes Nachkochen von originalen Bauhaus-Speisen interessiert ihn nicht. Für Mittermeier besteht zwischen dem Bauhaus und der Küche eine Verbindung in Form von richtungsweisenden Umbrüchen, auch wenn sie stark zeitverzögert stattfanden. Während das Bauhaus in den Zwanzigern Teil einer gestalterischen Revolution war, fand der Paradigmenwechsel in der Küche erst Jahrzehnte später statt. Mittermeier gehört zu den Köchen, die Schnittstellen zu anderen Professionen suchen, Dinge komplett neu denken, tradierte Strukturen verändern wollen. „Für mich zählt die Absicht, die Haltung, der Mut“, sagt er und meint damit auch die Speisen, die er sich für das Rosenthal-Projekt ausgedacht hat. Sie werden angerichtet auf den fahnenlosen TAC-Coupe-Tellern, die sich nicht in den Vordergrund drängen. Mittermeier teilt Ferran Adriàs Ansatz, dass jedes Lebensmittel den gleichen Wert hat – egal wie selten es ist oder wie viel es kostet. Es geht ihm darum, sich von der traditionellen Küche und ihren Zubereitungs-methoden zu emanzipieren. Und so gehört seine Bauhaus-Bühne alten Kühen, Berberitzen und Ur-Körnen. Oder wie Christian Mittermeier sagt: „Ich möchte die Menschen zum Nachdenken bringen“.

www.villamittermeier.de www.mittermeiersalterego.de

CHRISTIAN MITTERMEIER N°40 @ S.110
WALTER GROPIUS N°20 @ S.110
ULLI MITTERMEIER N°41 @ S.110
FERRAN ADRIÀS N°01 @ S.110
SELB 50°10'N 12°8'E
ROTHENBURG OB DER TAUBER 49°22'N 10°11'E

IM GESPRÄCH
—
MIT ANNE GORKE

B.024/T.044

Anne Gorke kommt aus Weimar, ist Modedesignerin und war seit jeher begeistert vom Bauhaus und seinen Ideen. Sie gründete zusammen mit einer Freundin das Fashionlabel Vilde Svaner und entwarf später Kollektionen unter ihrem eigenen Namen. Vor zwei Jahren lancierte Anne Gorke die Reihe Bauhaus made.

Ihre Idee: mit Absolventen der Bauhaus-Universität Weimar fächerüber-greifende Kollektionen zu entwerfen, die zeitgenössisch sind und dennoch den Bauhaus-Gedanken in sich tragen. Ein Gespräch über das Springen über Gräben, die Zusammenarbeit mit Freunden und einen Bauhaus-Geburtstags-Sweater.

Sie haben Medienkultur studiert. Wie sind Sie zur Mode gekommen? Das liegt an der Struktur der Bauhaus-Universität Weimar, denn dort kann man interdisziplinär studieren. Mein Interesse für Mode und Textilien war aber schon immer da. Ich habe bereits als junges Mädchen gezeichnet, Collagen und Moodboards angefertigt und selbst genäht. Doch ich war zu schüchtern, um die Mode für mich als Studienmöglichkeit anzunehmen. Nach dem Abitur bin ich erst einmal nach Italien gegangen, um beim italienischen Modelabel Franklin & Marshall zu arbeiten. In Weimar habe ich dann Medienkultur mit Schwerpunkt Film studiert. In meiner Brust schlugen schon immer zwei Herzen: Mode und Film.

Das Sprengen von Disziplinen, die Zusammenarbeit der verschiedenen kreativen Professionen, die auch Ihre Bauhaus-Editionen kennzeichnet, haben Sie also in Weimar kennengelernt? Ja, während des Studiums habe ich viel Zeit mit Freunden verbracht, die an der Bauhaus-Uni Produktdesign und Visuelle Kommunikation studiert haben. Ich konnte an fakultätsübergreifenden Projekten teilnehmen und habe diese Herangehensweise als sehr bereichernd empfunden. So kam es auch, dass ich mich immer mehr mit Textilien auseinandergesetzt habe und Produkte in einem sehr geschützten Rahmen schaffen konnte. Und plötzlich war der Wille größer als die Angst. Für mich war die Entscheidung, als Modedesignerin zu arbeiten, als wenn ich Anlauf nehmen und über einen Graben springen würde.

Der Sweater aus der Bauhaus-Edition 1 von Anne Gorke wird zum 100. Geburtstag des Bauhauses neu aufgelegt und im Shop des neuen Bauhaus-Museums in Weimar und auch in Dessau verkauft.

Wie kam es zur Gründung Ihres eigenen Modelabels? Ich hatte mich 2008 noch während des Studiums mit einer Freundin selbständig gemacht und das Label Vilde Svaner gegründet, das wir aber nach zwei Jahren aufgegeben haben. Das war natürlich ein Verlust, aber es bestärkte mich in dem Wunsch, mit der Mode weiterzumachen. Ich habe mein Label dann Anne Gorke genannt – mein Schüchternheitsproblem war damit gelöst. (lacht)

Man muss ja ziemlich selbstbewusst sein, um sich in der Modebranche durchzusetzen. Ja, das stimmt. Zum Glück ist Selbstbewusstsein etwas, das sich entwickeln, an dem man arbeiten kann. Es braucht nur ein wenig Zeit. Ich hatte das Glück, dass meine Freundin Miriam Weihermüller in das Projekt eingestiegen ist und wir 2012 gemeinsam eine GmbH gegründet haben.

Wie kam es zu Bauhaus made? Als ich vor drei Jahren schwanger war, habe ich meine vorläufig letzte Kollektion unter dem Label Anne Gorke auf der Fashion Week in Berlin gezeigt. Danach habe ich mit meiner Geschäftspartnerin beschlossen, dass wir eine Art Kinder-Sabbatical machen würden. Wir waren beide ermüdet von der Schnelligkeit der Branche. Mode ist ein hartes Business und es ist schwer, sich darin zu behaupten. Wir haben überlegt, wie wir Job und Familie unter einen Hut bringen und unsere Selbständigkeit daran anpassen können. Alle sechs Monate eine 50-teilige Kollektion zu entwerfen – das passte einfach nicht mehr. Mir ist während dieser Zeit schnell klar geworden, dass ich meine Arbeit stark über die Bauhaus-Uni definiere, wobei sich die Idee zu Bauhaus made nach und nach entwickelt hat.

Mir ist während dieser Zeit schnell klar geworden, dass ich meine Arbeit stark über die Bauhaus-Uni definiere, wobei sich die Idee zu Bauhaus made nach und nach entwickelt hat.

Was heißt das konkret? Es geht um ein gemeinsames, interdisziplinäres Arbeiten Es geht aber auch um einfaches Design – eine Art ästhetische Stille –, um gestalterische Vorstellungen, die uns verbinden. Wir haben alle einen ähnlichen Umgang mit der Form und dem Material.

Welche Idee steht hinter den Bauhaus-Editionen? Ich hatte den Wunsch, mit ehemaligen Kommilitonen der Bauhaus-Uni zusammenzuarbeiten. Schön daran ist, dass man laufend neue ästhetische Impulse aus verschiedenen Perspektiven bekommt. Ziel der Bauhaus-Editionen ist immer die Auseinandersetzung mit dem Material, die Entstehung eines textilen Produkts. Bei der ersten Edition haben beispielsweise alle drei Beteiligten einen in seine Einzelteile zerlegten Sweater bekommen, den sie frei gestalten sollten – ohne genaue Vorgaben, denn es ist ja eine künstlerische Arbeit. Nach den ersten zwei Bauhaus-Editionen sind wir dann einen Schritt zurückgetreten und haben überlegt, wie man das Projekt auf die nächste Stufe bringen könnte. So werden wir künftig in kürzeren Abständen immer wieder ein neues Produkt vorstellen.

Sie arbeiten auch als Garderobiere beim Film. Was machen Sie da? Das ist sozusagen eine Auszeit von mir selbst. Ich arbeite ja normalerweise allein, als Garderobiere beim Film arbeitet man hingegen im Team und muss sich einordnen, was ich sehr schätze. Das entspannt meinen Kopf und oft habe ich Aha-Momente, die ich sonst wahrscheinlich nicht erleben würde. Gerade habe ich an zwei Filmproduktionen von ARD und ZDF über das Bauhaus mitgearbeitet – ich wollte mich unbedingt noch mehr mit den Kostümen beschäftigen.

Was kommt als nächstes? Wir bereiten gerade die Bauhaus-Editionen 3 und 4 vor, zusätzlich werden bis März fünf neue Produkte unter der Kategorie Bauhaus made erscheinen. Ein Sweater aus der ersten Edition wird zum Bauhaus-Jubiläum aufgelegt – sehr farbig, sehr aufwendig in der Produktion. Hier ging es darum, aus einer künstlerischen Idee ein Produkt zu entwickeln, das man industriell fertigen kann. Hier sehe ich auch eine Parallele zum Bauhaus: von der Kunst über das Handwerk bis hin zur industriellen Fertigung.

Tragen Sie die Bauhaus-Editionen auch selbst? Ja, natürlich! (lacht)

www.annegorke.com

ANNE GORKE N°19 @ S.110
MIRIAM WEIHERMÜLLER N°068 @ S.110
DESSAU 51°49'N 12°14'E
WEIMAR 50°58'N 11°19'E

DAS HAUS SAGT SICH JEDEN ABEND: „GOTT SEI DANK, DASS ICH KEIN MUSEUM BIN.“

1920er | Jena, Deutschland
WALTER GROPIUS & ADOLF MEYER
N°03 S.80 N°17 S.80

WEITER AUF NÄCHSTER SEITE

ZU BESUCH IM HAUS AUERBACH
–
VON WALTER GROPIUS
B.026/T.47

WALTER GROPIUS N°20 @ S.110
JENA 50°55'N 11°35'E

WIE ES WOHL IST, IN EINER ARCHITEKTUR-IKONE AUS DER BAUHAUS-ZEIT ZU WOHNEN? WIR HABEN BARBARA HAPPE UND MARTIN FISCHER IN JENA BESUCHT DAS KUNSTBEGEISTERTE WISSENSCHAFTLERPAAR WOHNT IN EINEM HAUS VON WALTER GROPIUS UND HAT UNS DIE TÜREN GEÖFFNET.

the architectural idea of shifting/overlapping two spaces

Walter Gropius hat in den zwanziger Jahren in Jena zwei Einfamilienhäuser gebaut: die Villa Zuckerkandl und das Haus Auerbach – beide im gutbürgerlichen Westen der Stadt. Sie liegen an einem Hang, umgeben von Bauten der Jahrhundertwende und viel Grün. In einem der Häuser, die den Beginn des Neuen Bauens markieren, wohnen heute Barbara Happe und Martin Fischer. Die Kulturwissenschaftlerin und der Professor für Zoologie kamen 1993 aus beruflichen Gründen von Tübingen nach Jena. Es sei damals sehr schwierig gewesen, überhaupt eine Wohnung zu finden, erzählt Barbara Happe, als wir sie an einem sonnigen Herbsttag in der Schaefferstraße treffen. Sie suchten ein gutes Jahr, hatten Glück und entdeckten ein ganz besonderes Objekt: das Haus Auerbach, das Walter Gropius mit Adolf Meyer Anfang 1924 für den Jenaer Physikprofessor Felix Auerbach und seine Frau Anna entworfen hatte – eines der wenigen Wohnhäuser des Architekten.

Hier verwirklichte Gropius erstmals sein Konzept eines „Baukastensystems“, das er 1923 auf der „Internationalen Bauausstellung“ in Weimar präsentiert hatte. Die Entwurfsidee: zwei sich gegenseitige durchdringende Quader, teilweise begehbare Flachdächer, horizontale Fensterbänder, ein vollverglaster Wintergarten sowie die klare Trennung von Wohn- und Funktionsräumen. Vom ursprünglichen Erscheinungsbild war Anfang der neunziger Jahre allerdings nicht mehr viel zu sehen, im Gegenteil: Das leerstehende Haus war in einem desolaten Zustand, doch die Raumstruktur glücklicherweise komplett erhalten. Barbara Happe und Martin Fischer erkannten das Potenzial des Hauses in dem verwilderten Garten und legten los – mit fachkundiger Unterstützung der Denkmalpflege. „Ein bisschen mulmig war uns schon“, gibt Barbara Happe zu. Kein Wunder, es gab ziemlich viel zu tun: Das Flachdach musste erneuert, ein Putz mit Glimmerpartikeln aufgebracht, die Wände entfeuchtet sowie ein neuer Estrich gelegt werden. Während der Restaurierungsarbeiten gab es einige Überraschungen, so beispielsweise die von Gropius entworfenen Einbaumöbel: Eichenholzregale im Wohnzimmer, eine Garderobe im Flur und ein begehbarer Kleiderschrank im Schlafzimmer.

Aber vor allem entdeckten die neuen Hauseigentümer unter braunen Tapetenresten ein ausgeklügeltes Farbkonzept des Bauhäuslers Alfred Arndt. Es wurde wiederhergestellt, so dass die Innenräume des Hauses wie zu seiner Entstehungszeit in 37 verschiedenen Farbtönen gehalten sind. Gleichermaßen Pastellfarben und kräftige Blau- und Orangetöne tauchen an Wänden, Decken, Türen, Fensterrahmen und im Treppenhaus auf – in subtilen Kombinationen. Dieser Farbreigen beweist, dass das Bauhaus und die klassische Moderne mitnichten ganz weiß waren. Auch die meisterhafte Lichtführung und die fein austarierten Raumproportionen machen das Haus wohnlich.

Die Einrichtung indes ist zurückhaltend, mit Möbelklassikern von Mies van der Rohe, Eero Saarinen, Le Corbusier und Arne Jacobsen. Dreh- und Angelpunkt ist das Wohnzimmer mit seinen nach Süden ausgerichteten, großen Fenstern – der Lieblingsplatz von Barbara Happe. An den Wohnraum schließt ein Esszimmer mit einem verglasten Wintergarten an, auf der anderen Seite befindet sich das Arbeitszimmer der Hausbesitzerin, das früher ein Herrenzimmer war. Eine kompakte Küche mit Durchreiche zum Essplatz ergänzt das Raumprogramm im Erdgeschoss. Über ein farblich schön gestaltetes Treppenhaus gelangt man in den ersten Stock des Hauses mit mehreren Schlafräumen und einem Badezimmer.

Überraschend ist das dritte Geschoss, in dem die Wirtschaftsräume untergebracht sind – ebenfalls mit Tageslicht beleuchtet sowie einem Zugang zur Dachterrasse. Hier findet sich übrigens ein markantes rotes Geländer, das auch in der Gropius-Fabrik Rosenthal am Rothbühl einige Jahrzehnte später auftaucht und Inspiration für den roten Punkt des neuen TAC-Dekors Stripes 2.0 von Rosenthal ist. Von hier oben schaut man auf den schönen, mit einer Schiefersteinmauer umfriedeten Garten, in dem eine knallrote Stahlskulptur von Utz Brocksieper leuchtet. Barbara Happe und Martin Fischer haben eine Tradition der ursprünglichen Besitzer wiederaufgenommen: Auch sie lieben es, Gäste zu empfangen. Felix und Anna Auerbach, jüdische Intellektuelle und Mäzene, waren mit Künstlern wie Edvard Munch und Henry van de Velde befreundet, ehe sie sich 1933 gemeinsam das Leben nahmen. Und so gehen heute im Haus Auerbach wieder viele Künstler ein und aus, Frank Stella beispielsweise, der 1997 auch einen Jahresteller für Rosenthal gestaltete. „Die Wand braucht etwas“, meinte er lakonisch, als er sich im Wohnzimmer umsah. Nun ziert die Wand hinter einem Barcelona Chair von Mies van der Rohe ein Teppich in Blautönen, den die Künstlerin Barbara Müller gewebt hat. Die Vorlage: eine Gouache aus der Serie „Starlight by Stella“, die sich ebenfalls in der Sammlung des Paares befindet.

Das auffälligste Kunstwerk im Wohnzimmer aber ist ein Tisch aus (Acryl-)Glas, der gefüllt ist mit 3000 Blattgoldblättchen: ein Werk von Yves Klein, in dem sich schön die Sonne bricht, wie Martin Fischer begeistert erzählt. Die kunstsinnigen Besitzer können sich ein Leben ohne das Haus Auerbach übrigens nicht mehr vorstellen. Doch es soll – trotz aller architekturgeschichtlichen Bedeutung – ein echtes, ein lebendiges Zuhause sein. Oder wie der Hausherr glaubt: „Das Haus sagt sich jeden Abend: ‚Gott sei Dank, dass ich kein Museum bin‘.“ Das finden wir auch.

Haus Auerbach von Walter Gropius mit Adolf Meyer
Barbara Happe, Martin S. Fischer
ISBN 978-3-86859-564-2
Deutsch, Berlin (Jovis) 2018
136 Seiten, zahlreiche Abb.
Hardcover, 21x27 cm

www.haus-auerbach.de

ALFRED ARNDT N°04 @ S.110 MIES VAN DER ROHE N°55 @ S.110 EERO SAARINEN N°58 @ S.110 LE CORBUSIER N°13 @ S.110 ARNE JACOBSEN N°28 @ S.110 EDVARD MUNCH N°49 @ S.110 HENRY VAN DE VELDE N°67 @ S.110 FRANK STELLA N°64 @ S.110 BARBARA MÜLLER N°47 @ S.110 YVES KLEIN N°30 @ S.110
BARBARA HAPPE N°23 @ S.110 MARTIN FISCHER N°16 @ S.110 WALTER GROPIUS N°20 @ S.110 ADOLF MEYER N°39 @ S.110 FELIX AUERBACH N°06 @ S.110 ANNA AUERBACH N°05 @ S.110 WEIMAR 50°58'N 11°19'E TÜBINGEN 48°31'N 9°3'E JENA 50°55'N 11°35'E

IM GESPRÄCH
—
MIT DIETRICH MÜLLER

T.050/B.082

Interview

TAC since 1969

Kein Wunder eigentlich, dass sich Dietrich Müller sein ganzes Berufsleben lang mit Porzellan beschäftigt hat, wurde er doch im schlesischen Bunzlau geboren, dem Entstehungsort der gleichnamigen Keramik.

Weil ihn der Werkstoff seit jeher faszinierte, machte er in Selb eine Ausbildung zum Keramik-Ingenieur und heuerte bei Rosenthal an. Dort arbeitete er rund vierzig Jahre, zuletzt als Vorstandssprecher.

In den sechziger Jahren, als Walter Gropius die Geschirrform TAC entwarf, war Müller Leiter der Produktentwicklung. Uns erzählte der 87-jährige, wie es zur Zusammenarbeit mit dem Bauhaus-Architekten kam, was Männerbünde damit zu tun haben und wie aus TAC ein Design-klassiker wurde.

THE

Außerdem sind mit Walter Gropius und Philip Rosenthal zwei Männer aufeinander getroffen, die ausgetretene Wege verlassen haben, um gestalterisch etwas Neues zu schaffen.

KERAMIK **zieht sich durch Ihr Leben.**

F & A

Ja, das stimmt – ich bin mit der Bunzlauer Keramik aufgewachsen. Nach dem Abitur bin ich dann nach Selb gezogen, um an der Keramikfachschule zu studieren und Keramik-Ingenieur zu werden. Gleich nach meinem Abschluss landete ich bei Rosenthal im Werk Kronach, wo ich bis 1957 blieb. Danach studierte ich BWL in Frankfurt und kam erneut zu Rosenthal, zunächst als Vorstandsassistent. 1964 wurde dann ein Leiter der Produktentwicklung gesucht und man kam auf die Idee, dass ich das machen könnte.

In Ihrer Zeit als Leiter der Produktentwicklung haben Sie eng mit Philip Rosenthal zusammengearbeitet, der wegweisend für die Porzellanbranche war, weil er als einer der ersten auf die Zusammenarbeit mit Designern und Künstlern setzte. Wie war das damals?
Philip Rosenthal war ein faszinierender Mensch, auch wenn die Zusammenarbeit mit ihm mitunter nicht ganz einfach war (lacht). Ein Freund hatte ihn darin bestärkt, nach neuen Formen zu suchen – weg von den konventionellen, historisierenden Geschirrformen, wie sie bis dahin üblich waren. So entstand die Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Künstlern und Gestaltern wie Raymond Loewy, Tapio Wirkkala, Bjørn Wiinblad und auch Walter Gropius.

WALTER GROPIUS **kam ursprünglich Ende der sechziger Jahre nach Selb, um das Werk Rosenthal am Rothbühl zu bauen. Wie kam es, dass er mit TAC auch ein Teeservice für Rosenthal entworfen hat?**

F & A

Zwischen Walter Gropius und Philip Rosenthal entstand während der Arbeit am Werk am Rothbühl eine Art Männerfreundschaft. Sie waren sich in vielen Dingen wesensnah und beide waren auch dem guten Leben nicht abgeneigt. Und bei Philip Rosenthal war es so: Wenn er jemanden interessant fand, dann wollte er auch ein Produkt von ihm haben.

Und so war es auch bei Gropius?
Ja, aber Gropius war ganz schön spröde. Es hat ihn erst einmal nicht interessiert.

Wie hat Philip Rosenthal ihn überzeugt?
Steter Tropfen höhlt den Stein. Gropius hatte sich während seiner Arbeit am Werk am Rothbühl intensiv mit dem Material Porzellan und seiner Verarbeitung beschäftigt Insbesondere die Qualität der Rosenthal-Entwürfe von Tapio Wirkkala begeisterte ihn. Ebenso das schwarze Porzellan, das Rosenthal produzierte. Außerdem sind mit Walter Gropius und Philip Rosenthal zwei Männer aufeinander getroffen, die ausgetretene Wege verlassen haben, um gestalterisch etwas Neues zu schaffen. Deshalb hat die Zusammenarbeit dann doch noch geklappt.

ARCHITECTS

DIETRICH MÜLLER N°48 @ S.110

inspired by the simple beauty of geometry

Besonders reizvoll ist das Greiferlebnis bei der Teekanne. Man greift den Henkel und hat gleichzeitig den Daumen auf der Deckelsicherung. Das hat einen haptischen Reiz und ist auch ästhetisch sehr gelungen.

COLLABORATIVE

WIE **war Ihr erstes Zusammentreffen mit Walter Gropius?**

F & A

Gropius kam gerade aus Stuttgart von einer Bauhaus-Ausstellung und brachte eine Flasche Weißwein mit, die er vom Oberbürgermeister geschenkt bekommen hatte. Die haben wir getrunken, während ich ihm das wichtigste über Porzellan und den Herstellungsprozess erzählt habe. Es ging auch darum, ihm zu vermitteln, welche Bedeutung das Thema Gestaltung für Rosenthal hatte. Gropius wollte alles ganz genau wissen, beispielsweise ob in eine Teekanne unbedingt sechs Tassen passen müssten, wie sich die Kosten unterschieden beim Gießen oder Drehen von Porzellan. Gropius hat sich kaum Notizen gemacht, nur zugehört. Es war ein ziemlich entspanntes Gespräch.

Wie ging es weiter?
Gropius kam wenige Wochen später wieder nach Selb und hatte verschiedene Skizzen in Postkartengröße gemacht. Wir saßen mit Philip Rosenthal zusammen und es war rasch klar, dass wir den Grundentwurf des späteren TAC weiterentwickeln würden. Und so wurden ziemlich schnell die Prototypen entwickelt. Da Gropius das in unserem Sortiment vorhandene schwarz durchgefärbte Porzellan als Kontrast besonders gefiel, wurden Teekanne, Zuckerdose, Gießer und Untertassen schwarz ausgeführt während Obertassen und Teller weiß blieben.

WARUM **wurde gerade dieser Entwurf umgesetzt?**

F & A

Die Form war ungleich besser als die anderen. Und irgendwie hatte sie auch einen erkennbaren Bauhaus-Charakter, der uns instinktiv überzeugt hat. Außerdem war der Entwurf auch in seiner Machbarkeit, in der Umsetzung in Porzellan, vernünftig.

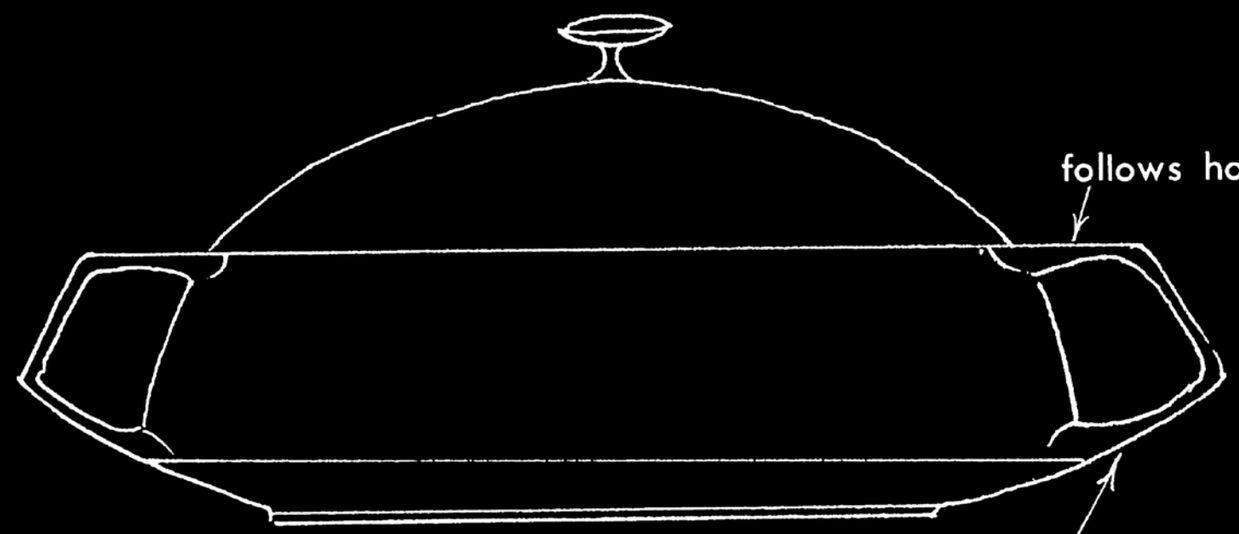
Was zeichnet TAC aus?
Es gibt Design- und Funktionsqualitäten. Da wäre zum einen die Form: Die Gefäßumrisse des Services sind aus den Geometrien Kreis, Dreieck und Quadrat zusammengesetzt, womit TAC in der Tradition des Bauhauses steht. Das schwarze Porzellan unterstreicht diese markante Form. Besonders einprägsam sind die bügelförmigen Henkel und der Bajonettverschluss des Kannendeckels. Hier kann zusätzlich ein Teesieb aus Porzellan eingehängt werden, was sehr funktional ist. Ebenso wie der relativ breite Kannenkörper, in dem sich das Aroma der Teeblätter gut entfalten kann.

Was mögen Sie persönlich besonders an dem Entwurf?
Besonders reizvoll ist das Greiferlebnis bei der Teekanne. Man greift den Henkel und hat gleichzeitig den Daumen auf der Deckelsicherung. Das hat einen haptischen Reiz und ist auch ästhetisch sehr gelungen.

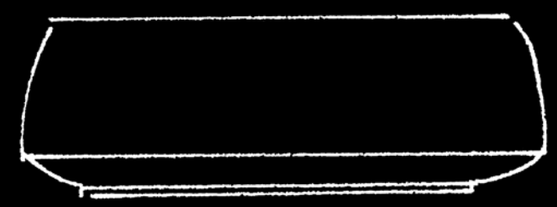
Gab es eigentlich zu Lebzeiten von Walter Gropius schon Dekore auf TAC?
Gropius war da sehr streng. Er wollte sich jeden Dekor von uns genehmigen lassen. Das wurde keinem anderen Designer je zugestanden.

Ist Porzellan eigentlich noch immer Ihre Leidenschaft?
Porzellan, Glas und gute Gestaltung faszinieren mich noch immer – in meiner Freizeit, ganz ohne Stress. Und ja, ich habe fürchterlich viele Dinge aus Porzellan und Glas zuhause. Ich frage mich manchmal, wo ich das alles unterbringen soll. (lacht)

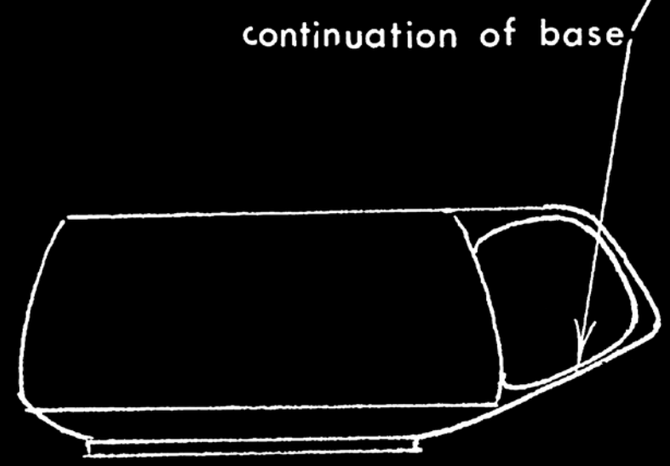
SELB 50°10'N 12°8'E
KRONACH 50°14'N 11°19'E
FRANKFURT 50°6'N 8°40'E
STUTTGART 48°46'N 9°10'E
WALTER GROPIUS N°20 @ S.110
BJØRN WIINBLAD N°69 @ S.110
TAPIO WIRKKALA N°70 @ S.110
RAYMOND LOEWY N°37 @ S.110
PHLIP ROSENTHAL N°56 @ S.110



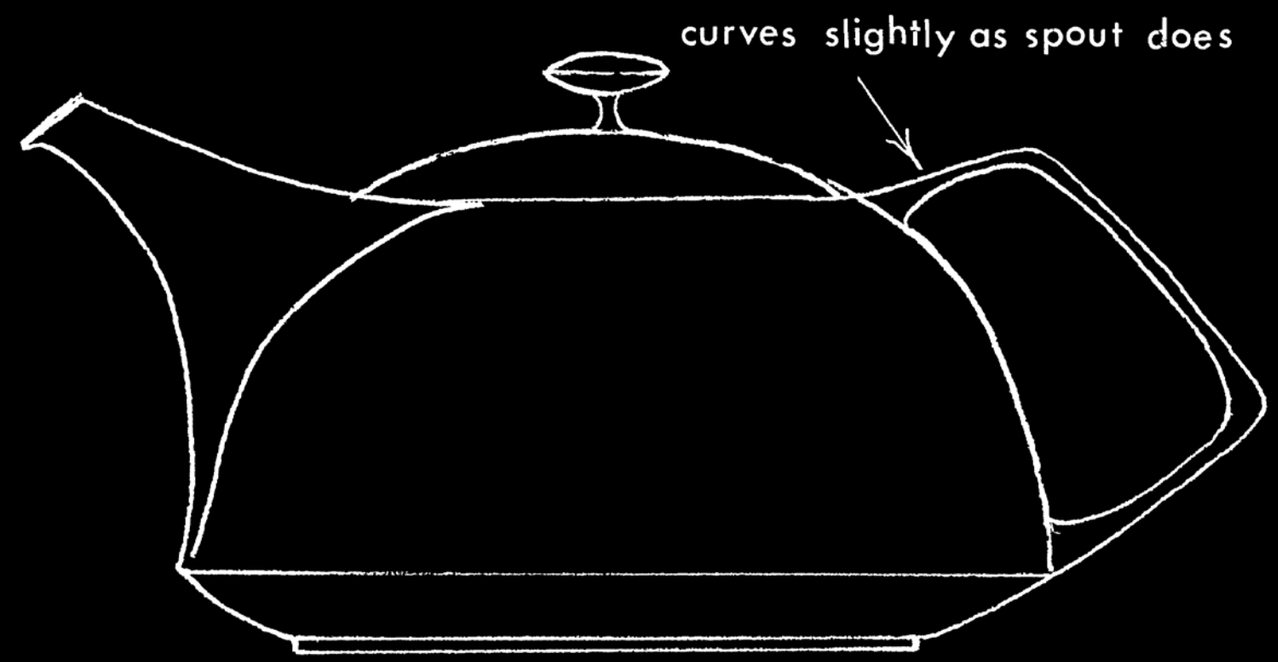
CASSEROLE



SOUP BOWL



TEA CUP



TEA POT

NEU
INTERPRETIERT
–
BAUHAUSKLASSIKER
IM JUBILÄUMSJAHR

T.056/B.086

TAC STRIPES [LIMITIERTES TEESET – 100 STÜCK WELTWEIT]
WALTER GROPIUS/ROSENTHAL CREATIVE CENTER

hundert. dieser geburtstag muss gefeiert werden!

100 years made to fit in one square unit

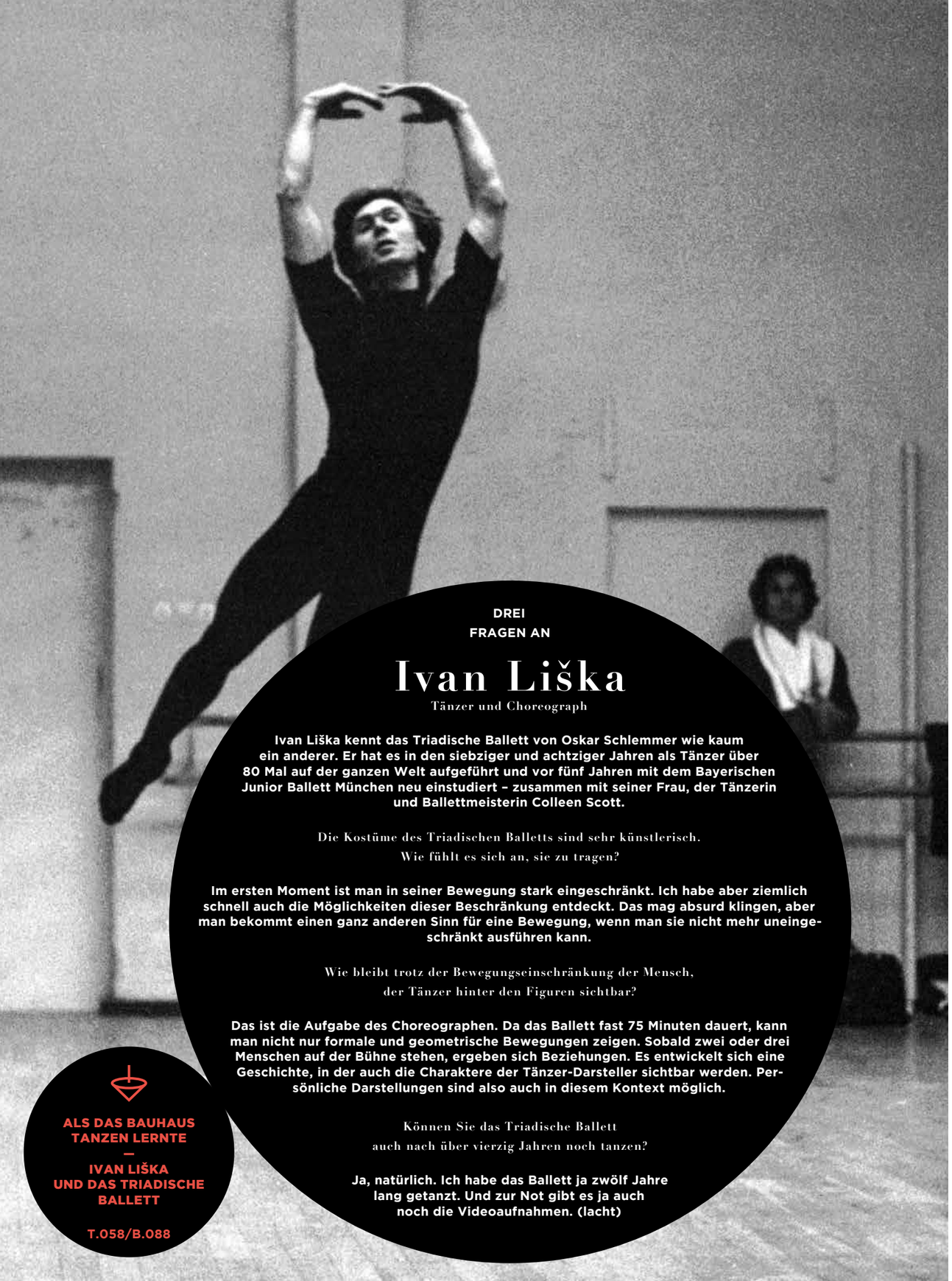
und zwar am besten mit vom bauhaus inspirierten dingen, die man noch lange über das jubiläumsjahr hinaus mit freude benutzen kann: freischwingern, sesseln, textilien, uhren und einem teeservice. denn Rosenthal ist in seinem archiv fündig geworden: da versteckte sich doch tatsächlich ein originaler dekor von walter gropius, den der architekt ende der sechziger jahre mit seinem bostoner büro the architects collaborative für das teeservice tac entworfen hatte – eine trouvaille und schön sowieso.

nun erscheint die designikone in einer limitierten edition mit dem dekor stripes. das ebenfalls von gropius entworfene teeset mit seinen markanten geometrischen formen ist aus schwarz durchgefärbtem porzellan gefertigt, die zarten linien aus puderplatin geben einen reizvollen kontrast zur dunklen oberfläche ab. ergänzt wird die jubiläumsedition um den dekor stripes 2.0, einer abstrahierten referenz an das original.

happy birthday, bauhaus!

WALTER GROPIUS
N°20 @ S.110

BOSTON
42°21'N 71°3'W



DREI
FRAGEN AN

Ivan Liška

Tänzer und Choreograph

Ivan Liška kennt das Triadische Ballett von Oskar Schlemmer wie kaum ein anderer. Er hat es in den siebziger und achtziger Jahren als Tänzer über 80 Mal auf der ganzen Welt aufgeführt und vor fünf Jahren mit dem Bayerischen Junior Ballett München neu einstudiert – zusammen mit seiner Frau, der Tänzerin und Ballettmeisterin Colleen Scott.

Die Kostüme des Triadischen Balletts sind sehr künstlerisch. Wie fühlt es sich an, sie zu tragen?

Im ersten Moment ist man in seiner Bewegung stark eingeschränkt. Ich habe aber ziemlich schnell auch die Möglichkeiten dieser Beschränkung entdeckt. Das mag absurd klingen, aber man bekommt einen ganz anderen Sinn für eine Bewegung, wenn man sie nicht mehr uneingeschränkt ausführen kann.

Wie bleibt trotz der Bewegungseinschränkung der Mensch, der Tänzer hinter den Figuren sichtbar?

Das ist die Aufgabe des Choreographen. Da das Ballett fast 75 Minuten dauert, kann man nicht nur formale und geometrische Bewegungen zeigen. Sobald zwei oder drei Menschen auf der Bühne stehen, ergeben sich Beziehungen. Es entwickelt sich eine Geschichte, in der auch die Charaktere der Tänzer-Darsteller sichtbar werden. Persönliche Darstellungen sind also auch in diesem Kontext möglich.

Können Sie das Triadische Ballett auch nach über vierzig Jahren noch tanzen?

Ja, natürlich. Ich habe das Ballett ja zwölf Jahre lang getanzt. Und zur Not gibt es ja auch noch die Videoaufnahmen. (lacht)

ALS DAS BAUHAUS TANZEN LERNTE
–
IVAN LIŠKA UND DAS TRIADISCHE BALLETT

T.058/B.088

„Das schönste am Tanz ist, dass jeder den Tanz versteht“, hat **IVAN LIŠKA** einmal gesagt. Er muss es wissen, denn der Tanz ist sein Leben. Eine ganz besondere Beziehung hat der Tänzer und Choreograf zum **TRIADISCHEN BALLETT** von **OSKAR SCHLEMMER**:

1977 hat Ivan Liška als Tänzer in der legendären Inszenierung von **GERHARD BOHNER** mitgewirkt und **2014** das Ballett mit dem Bayerischen Junior Ballett München neu einstudiert. **ZUM BAUHAUS-JUBILÄUM** wird das Stück wieder gespielt.

IVAN LIŠKA N°36 @ S.110
OSKAR SCHLEMMER N°60 @ S.110
GERHARD BOHNER N°11 @ S.110
MÜNCHEN 48°8'N 11°34'E

Das **TRIADISCHE BALLETT** ist ein experimentelles, **1922** uraufgeführtes Ballett von **OSKAR SCHLEMMER**, das er mit den Tänzern **ELSA HÖTZEL** und **ALBERT BURGER** entwickelt hat.

SCHLEMMER – Maler, Bildhauer und Bühnenbildner – war 1920 von **WALTER GROPIUS** an das Bauhaus in Weimar berufen worden, leitete dort die Werkstatt für Wandbildmalerei und später die für Holz- und Steinbildhauerei.

a playful interpretation of geometric dance

ALS DAS BAUHAUS

1925

nach Dessau übersiedelte, betreute Schlemmer die Bauhaus-Bühne als eigenständige Abteilung. Das Triadische Ballett verbindet Theater, Bildende Kunst und Musik in drei Akten. Raumplastische Kostüme und Masken wie Goldkugel, Taucher und Türke abstrahieren mit ihren strengen geometrischen Formen den menschlichen Körper. „Schlemmer hat die Kostüme absichtlich in eine triadische Form – Kreis, Quadrat, Dreieck – gebracht, damit der moderne Tanz eine disziplinierte Form bekommt“, beschreibt Ivan Liška die künstlerische Idee des Bauhäuslers.

1977

erarbeitete der Tänzer und Choreograph Gerhard Bohner eine Neuinszenierung des in seiner Entstehungszeit nur selten aufgeführten Balletts für das Kunstfestival „Tendenzen der Zwanziger Jahre“, das von der Akademie der Künste Berlin organisiert wurde. Der deutsche Komponist Hans-Joachim Hespos steuerte eine neue Musik bei. Für die Aufführung wurden die Kostüme aus Stoff, Pappmaché, Holz, Metall und Kunststoff – die neun erhaltenen Originale befinden sich in der Staatsgalerie Stuttgart – von der Kostümbildnerin Ulrike Dietrich rekonstruiert. Ivan Liška erinnert sich noch genau, wie es sich angefühlt hat, eines der Kostüme zu tragen: „Die Einschränkung durch das starre Kostüm zwingt den Tänzer dazu, sich sehr diszipliniert zu bewegen und die Schritte abzuwägen. Jeder Schritt bekommt deshalb eine ganz besondere Bedeutung – und genau das ist es, was so wertvoll daran ist.“ Außerdem sei die Einschränkung der Bewegungsfreiheit auch ein Anreiz für den Zuschauer, seiner Fantasie freien Lauf zu lassen, ergänzt er. Ivan Liška ist eine Tanzlegende. 1969 aus der Tschechoslowakei nach Deutschland emigriert, tanzte er am Ballett der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf, als Vortänzer beim Ballettder Bayerischen Staatsoper und als Erster Solist am Hamburg Ballett in zahlreichen Titelrollen in Werken von John Neumeier. Von 1998 bis 2016 leitete Liška das Bayerische Staatsballett. Heute ist er Vorsitzender der Heinz-Bosl-Stiftung, die jungen Tänzern den Weg an die grossen Tanzkompanien ebnet. Am Bayerischen Junior Ballett München, das eng mit dem Bayerischen Staatsballett und der Ballett-Akademie der Hochschule für Musik und Theater München verbunden ist, sammeln sie erste professionelle Erfahrungen. Hier kommt erneut das Triadische Ballett ins Spiel, denn Liška hat es vor fünf Jahren mit seiner Frau Colleen Scott, die auch in der Bohner-Inszenierung tanzte und Ballettmeisterin ist, neu einstudiert – in den gut erhaltenen Kostümen von 1977. Die Tänzer des Junior Balletts, erzählt Liška, kannten das Triadische Ballett vorher nicht, waren also gänzlich unvoreingenommen und befreit vom gewaltigen Überbau des Bauhauses. Vorerst ging es für sie nur darum, die Figurinen kennenzulernen und die Schritte einzustudieren. Erst nach und nach entdeckten sie das Bauhaus und die Tänze, die Schlemmer entwickelt hatte. „Jedes der Kostüme hat ein eigenes Erscheinungsbild, das man mit Menschlichkeit füllen muss. Wenn man es trägt, ist es wichtig, welche Haltung man einnimmt und auch wie man atmet – das habe ich versucht, den jungen Tänzern bei der Einstudierung des Stücks beizubringen“, beschreibt Liška seine Arbeit. Ein Bühnenbild gibt es im Triadischen Ballett nicht, nur sogenannte gelbe, rosafarbene und schwarze Reihen, die jeweils für eine bestimmte Stimmung stehen: heiter-burlesk, festlich-getragen, mystisch-fantastisch. An der Inszenierung selbst haben Scott und Liška nichts verändert, zu sehr schätzen beide die künstlerische Arbeit ihres verstorbenen Freundes Gerhard Bohner. „Ich habe aus der Beschäftigung mit dem Triadischen Ballett sehr viel für meine weitere Karriere gelernt, insbesondere, was die Qualität und Einmaligkeit einer Bewegung im Raum betrifft“, resümiert Liška und freut sich auf die Aufführungen im Bauhaus-Jubiläumsjahr.

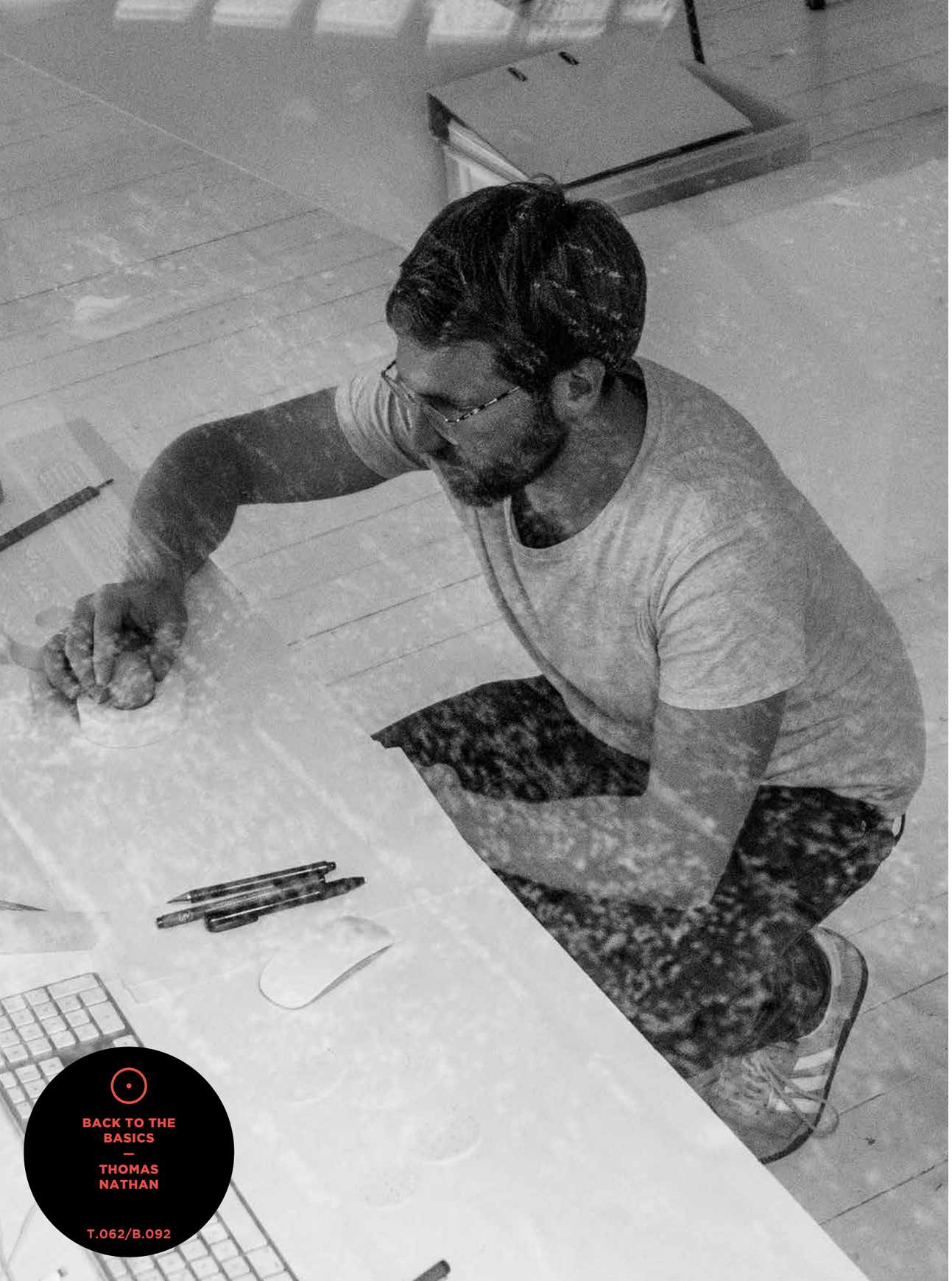
www.heinz-bosl-stiftung.de

HIROMICHI KONNO

3Acts

Hiromichi Konno hat das Triadische Ballett von Oskar Schlemmer für Rosenthal in eine gestalterisch abstrahierte Kollektion aus Porzellan übersetzt. Entstanden sind drei ineinander stapelbare Porzellansets in verschiedenen Größen und subtilen Farbstellungen. Spielerisch, (multi-)funktional und alltagstauglich, ist allen die geometrische Formensprache gemein. Das kleine Set ist vierteilig und besteht aus Brotteller, Dip Bowl, Reisschale und Suppenschale. Das mittlere Set setzt sich aus Frühstücksteller, Suppenteller und Müslischale zusammen, während das große Set Speiseteller, Universalschüssel und Pastateller umfasst.

3ACTS/PROTOTYP HIROMICHI KONNO
GERHARD BOHNER N°11 @ S.110
HANS-JOACHIM HESPOS N°25 @ S.110
ULRIKE DIETRICH N°15 @ S.110
JOHN NEUMEIER N°51 @ S.110
COLLEEN SCOTT N°62 @ S.110
HIROMICHI KONNO N°32 @ S.110
ALBERT BURGER N°12 @ S.110
WALTER GROPIUS N°20 @ S.110
IVAN LIŠKA N°36 @ S.110
MÜNCHEN 48°8'N 11°34'E
HAMBURG 53°33'N 9°59'E
DÜSSELDORF 51°13'N 6°46'E
DESSAU 51°49'N 12°14'E
OSKAR SCHLEMMER N°60 @ S.110
ELSA HÖTZEL N°26 @ S.110



BACK TO THE BASICS
—
THOMAS NATHAN

T.062/B.092

Spot! An einen Evergreen der Tischkultur hat sich der deutsche Designer Thomas Nathan gewagt: Salz- und Pfefferstreuer sowie einen Eierbecher.

reduce to the max or maybe just an icon for the product

Ausgangspunkt seines Entwurfs Spot ist ein Zylinder, der den Grundkörper aller Objekte bildet. Die abgerundeten Formen liegen gut in der Hand und wirken handschmeichlerisch. Das haptische Erlebnis wird verstärkt durch ein leicht erhabenes Relief in Form von winzig kleinen Pünktchen, die sich über die Oberfläche aus Porzellan verteilen. Der Name der neuen Kollektion referiert an die verschieden großen Kreise, die der Gestaltung zugrunde liegen.

„Mir gefällt es, solche Verbindungen herzustellen, auf verschiedenen Ebenen zu arbeiten, Wechselwirkungen zwischen Medien herzustellen, das Potential weniger Mittel auszuschöpfen", sagt der Gestalter, der an der Design Academy Eindhoven Social Design studiert hat. Die Gipsformen für die Produkte hat er selbst von Hand modelliert.

ARCHITEKTUR
EN MINIATURE
—
ZAHA HADID
DESIGN

T.064/B.096

ZAHA HADID HAT VOR EINIGEN JAHREN PORZELLANOBJEKTE ENTWORFEN, DIE ROSENTHAL NUN ALS LIMITIERTE EDITIONEN HERAUSGIBT.

BAUHAUS JUBILÄUM
GRÜNDUNG AM 01.04.1919

Anspruchsvoll in der handwerklichen Umsetzung, erinnern die außergewöhnlichen Vasen und Schalen gestalterisch an abstrahierte Architekturentwürfe der 2016 verstorbenen Pritzker-Preisträgerin.

ZAHA HADID
31.10.1950— 31.03.2016

WIE AN VIELEN ORTEN DER FORTSCHRITTLICHEN WELT GAB ES AUCH IN BAGDAD EINEN UNERSCHÜTTERLICHEN GLAUBEN AN DEN FORTSCHRITT UND ES HERRSCHTE EIN GROSSER OPTIMISMUS.

ARCHITEKTURPROGRAMM
50ER UND 60ER JAHRE

ÜBER ZAHA HADID LIESSE SICH VIELES SAGEN. DASS SIE ARCHITEKTUR, KUNST UND TECHNOLOGIE VERKNÜPFT HAT. DASS SIE EINE BEGNADETE UND RADIKALE ARCHITEKTURTHEORETIKERIN WAR.

Dass sie als Dekonstruktivistin begonnen und mit 43 Jahren ihr erstes Gebäude – das Feuerwehrhaus auf dem Vitra-Campus in Weil am Rhein – verwirklicht hat. Dass sie mit ihren komplexen Formen die Grenzen des Machbaren gesprengt hat. Dass sie ikonische Bauten wie die Bergiselschanze in Innsbruck, das Phaeno in Wolfsburg oder die Oper in Guangzhou geschaffen hat. Dass sie über die Grenzen der Disziplinen hinweg gearbeitet und neben der Architektur auch Bühnenbilder, Möbel und Accessoires wie Vasen und Besteck entworfen hat. Dass sie sich in einer Männerwelt behauptet und als erste Frau überhaupt den Pritzker-Preis erhalten hat. Dass sie zuweilen unbequem und immer kämpferisch war.

DASS ZAHA HADID EINE AFFINITÄT ZUM BAUHAUS UND DEN GESTALTERISCHEN IDEEN DER MODERNE HATTE, IST INDES WENIGER BEKANNT.

Die Architektin, Jahrgang 1950, ist in einer großbürgerlichen Familie in Bagdad aufgewachsen – in einem der ersten vom Bauhaus inspirierten Häuser. In der irakischen Stadt wurde in den fünfziger und sechziger Jahren ein avanciertes Architekturprogramm umgesetzt – Le Corbusier, Josep Lluís Sert und Gio Ponti bauten dort, Walter Gropius plante mit seinem Architekturbüro The Architects Collaborative (TAC) die Universität. Nizar Jawdat, Berater des Königs für die Umgestaltung Bagdads in eine moderne Metropole, hatte bei Walter Gropius in Harvard studiert und anschließend im Büro von Frank Lloyd Wright gearbeitet. „Wie an vielen Orten der fortschrittlichen Welt gab es auch in Bagdad einen unerschütterlichen Glauben an den Fortschritt und es herrschte ein großer Optimismus“, erzählte Zaha Hadid einmal. Sie sei stark von den damaligen Ideen beeinflusst gewesen, ergänzte sie.

NUN ERSCHEINEN ZEITGLEICH ZUM 100. GEBURTSTAG DES BAUHAUSES DREI PORZELLANKOLLEKTIONEN, DIE IN ZUSAMMENARBEIT MIT ZAHA HADID DESIGN ENTSTANDEN SIND.

Robert Suk, Designchef von Rosenthal, hatte Zaha Hadid vor 15 Jahren kennengelernt und in ihrem Londoner Studio besucht. „Sie war in der Zusammenarbeit cool und lässig“, erinnert er sich. Lapp, Weave und Strip heißen die Vasen- und Schalenkollektionen, wobei Strip in einer limitierten Edition von 100 Stück aufgelegt wird. Alle Serien sind in der handwerklichen Umsetzung sehr anspruchsvoll, was sich an den durchbrochenen Porzellanoberflächen und den veredelten Kanten zeigt – die titanisiert und satiniert sind.

ALLEN DREI KOLLEKTIONEN IST GEMEIN, DASS SIE DIE ARCHITEKTURSPRACHE VON ZAHA HADID IN DEN KLEINEN MASSSTAB ÜBERTRAGEN.

Gebäude wie die Serpentine Sackler Gallery, das MAXXI Museum of XXI Century Arts oder das London Aquatics Center standen Pate für die Porzellanentwürfe, die ebenfalls sehr dynamisch wirken. Während die Vasenserie Lapp mit matten und glänzenden Oberflächentexturen sowie löffelartigen Aussparungen spielt, ist die Vasenkollektion Weave von den wellenartigen Formen der Architektin geprägt. Die Schalen- und Vasenkollektion Strip besteht aus jeweils drei skulpturalen Vasen und Schalen in verschiedenen Größen, die mit ihrem Golddekor überaus edel wirken. Die komplizierten Geometrien, die rhythmischen Vor- und Rücksprünge und die Schrägen in Porzellan umzusetzen, und dabei Stabilität in den Objektkörper zu bringen, war eine ziemliche Herausforderung, wie Robert Suk zugibt. Doch Zaha Hadid hatte an all ihre Entwürfe einen hohen Anspruch. „Egal, ob es sich um ein Gebäude oder um ein kleines Objekt handelt: Die Herausforderung besteht darin, etwas Innovatives zu entwerfen – sei es formal, technisch oder das Material betreffend“, erklärt Woody Yao von Zaha Hadid Design die Herangehensweise der Architektin.

OBJEKTE AUS PORZELLAN HERZUSTELLEN, DIE TECHNISCH HERAUSFORDERND UND IN DER UMSETZUNG SEHR PRÄZISE SIND — DAS IST DIE STÄRKE VON ROSENTHAL.

Insbesondere seit Philip Rosenthal in den sechziger Jahren mit der studio-line die Zusammenarbeit mit Architekten, Designern und Künstlern forcierte. Damit mischte er die Porzellanbranche auf und brachte ganz neue Formen und Typologien hervor. Auch hier liegt eine Parallele zu den Arbeiten von Zaha Hadid, die gestalterisch und auch technisch grenzüberschreitend, zuweilen gar eine Provokation waren. Nun reiht sich die Architektin posthum ein in die Reihe illustrer Namen, die für Rosenthal gearbeitet haben: Walter Gropius, Timo Sarpaneva, Jasper Morrison.

Egal, ob es sich um ein Gebäude oder um ein kleines Objekt handelt: Die Herausforderung besteht darin, etwas Innovatives zu entwerfen – sei es formal, technisch oder das Material betreffend.

ZAHA HADID DESIGN FÜR ROSENTHAL
PORZELLANKOLLEKTIONEN

scale down to miniature

DIE FRAUEN KOMMEN
—
ÜBER DEN FILM „LOTTE AM BAUHAUS“

T.068/B.100

GREGOR SCHNITZLER VERWEBT IN SEINEM FILM

„LOTTE AM BAUHAUS“

DIE GESCHICHTE DES BAUHAUSES MIT DEM LEBENSWEG DER PROTAGONISTIN LOTTE BRENDEL.

EIN KURZWEILIGER AUSFLUG MIT IKONISCHEN GEBÄUDEN, ESOTERISCHEN BAUHAUS-MEISTERN UND FRAUEN, DIE IHREN PLATZ IN DER GESELLSCHAFT SUCHEN.

Wir treffen Gregor Schnitzler an einem Novembertag in Berlin. Der Regisseur stellt gerade seinen Film „Lotte am Bauhaus“ fertig, es müssen noch Farbkorrekturen vorgenommen werden. Rund ein Jahr hat Schnitzler mit dem Drehbuchautor Jan Braren an dem Stoff gearbeitet, zwei Monate dauerten die Dreharbeiten. Der Film erzählt die Geschichte der 1919 von Walter Gropius in Weimar gegründeten Kunstschule aus der Sicht einer Frau – eingebettet in die politischen Verwerfungen der Zeit. Er fokussiert auf die Rollen der Frauen in der Gesellschaft – zwischen Selbstfindung, beruflichen Ambitionen und Familie. Lotte Brendel, gespielt von Alicia von Rittberg, möchte am Bauhaus studieren und schafft die Aufnahmeprüfung bei Gropius – gegen den Widerstand ihrer konservativen Familie. Doch auch am vermeintlich progressiven Bauhaus hat sie mit Vorurteilen zu kämpfen, etwa wenn der als leicht versponnen dargestellte Bauhaus-Meister Johannes Itten ihr erklärt, dass es wissenschaftlich bewiesen sei, „dass Frauen ihre Stärken eher im Zweidimensionalen haben“ und sie in die Weberei statt in die Holzwerkstatt schicken will. Aber die hartnäckige Lotte setzt sich durch, verkauft ein selbst entworfenes Holzspiel an einen Spielzeughersteller und ist fortan wirtschaftlich unabhängig. Dass sich im Film eine Liebesgeschichte zwischen zwei fiktiven Personen entspinnt und bewusst keine historischen Figuren gewählt wurden, liegt daran, dass man so den Stoff freier und dramatischer entwickeln konnte, sagt Schnitzler.

Jörg Hartmann, der die Rolle des Walter Gropius spielt, habe sofort zugesagt, denn er sei ein großer Bauhaus- und Designliebhaber, erzählt der Regisseur. Er war sein Wunschkandidat, „weil er Gropius sehr ähnlich ist“. Zusammen haben sie die Rolle entwickelt – mit einem strengen Gropius, der sprachbegabt ist, schnell denkend und das Bauhaus gegen die zunehmenden Anfeindungen von außen verteidigen muss. Gedreht wurde an Originalschauplätzen wie dem Haus am Horn, den Meisterhäusern und dem Kornhaus in Dessau. Mitunter waren die Dreharbeiten beschwerlich, wie in Weimar, wo an der Bauhaus-Universität der Studienbetrieb weiterlaufen musste, während der Platz vor dem Gebäude aufgerissen wurde und anderswo Gerüste im Weg standen. Das Setting des Films ist so gestaltet, dass der Zuschauer in eine dreidimensionale Kunstgeschichte eintaucht. Ikonische Räume wie das Büro von Walter Gropius in Weimar und die Bauhaus-Werkstätten erstehen wieder, ebenso wie Gemälde, Skulpturen und kunsthandwerkliche Entwürfe. Schnitzler füllt die Erzählung mit Leben – wenn beispielsweise computergenerierte Animationen ein Gebäude wie das Haus am Horn im 3-D-Zeitraffer entstehen lassen.

„Das Bauhaus hat mich schon interessiert, bevor ich mich mit dem Drehbuch des Films beschäftigt habe“, erzählt Gregor Schnitzler. Auch zu Walter Gropius und Rosenthal hat der Regisseur eine persönliche Beziehung: Seine Mutter schenkte ihm einst eine TAC-Teekanne. Die benutzt er noch immer gern, denn „sie ist einfach schön und liegt gut in der Hand“.

SENDETERMIN 13.02.2019, 20:15, Das Erste. Im Anschluss an den Film folgt eine Dokumentation über das Bauhaus

ES BLEIBT IN DER FAMILIE
—
EIN PROJEKT MIT ANDREAS MÜHE

T./B.070

ANDREAS MÜHE

FAMILIEN SIND KOMPLEXE GEBILDE.

WOHL KAUM JEMAND WÜSSTE DAS BESSER ALS ANDREAS MÜHE.

DER FOTOGRAF IST IN EINER BERÜHMTEN KÜNSTLERFAMILIE AUFGEWACHSEN – EINE GESCHICHTE REICH AN PERSÖNLICHEN UND HISTORISCHEN, DEUTSCH-DEUTSCHEN VERFLECHTUNGEN.

BEI EINEM BESUCH IN SEINEM BERLINER ATELIER LERNTEN WIR GROSSFORMATIGE FAMILIENPORTRÄTS, SILIKON-PUPPEN UND SKULPTURALE PORZELLANARBEITEN VON ROSENTHAL KENNEN.

Wilhelmsruh, ein schmaler Pfad entlang der S-Bahn-Trasse, wo früher die Berliner Mauer stand. Seit einigen Jahren arbeitet Andreas Mühe in einem ehemaligen Industriegebäude – umgeben von Tonstudios, Künstlerateliers und Grafikdesignbüros. Wir treffen ihn an einem Novembermorgen in seinem Atelier, es ist voll mit Kunstbüchern, Gemälden befreundeter Künstler, Tonbüsten und verstreuten Fotografien. Vor einigen Wochen hat Mühe im Red Brick Art Museum in Beijing eine Ausstellung mit Arbeiten der letzten 15 Jahre eröffnet. Darunter Fotografien aus der Serie Obersalzberg, seine berühmten Porträts von Egon Krenz, Angela Merkel und Helmut Kohl sowie Landschaftsaufnahmen. Wie bei all seinen Arbeiten spielt das Licht eine wichtige Rolle. Damit fokussiert Mühe den Menschen, den Raum, die Landschaft. Seine Fotografien haben oft etwas Künstlich-Kunstvolles, erscheinen bühnenhaft und unnahbar – was sicherlich einen großen Teil ihrer Faszination ausmacht. Als Betrachter möchte man herausfinden, was hinter den Motiven steckt – die oftmals aus dem gewohnten Sehzusammenhang gerissen sind –, sich vorstellen, was war oder sein könnte.

„ALS ICH DIE BAUFORMEN DER PUPPEN HATTE, HABE ICH ÜBERLEGT, WIE ICH SIE ABSTRAHIERT ÜBERSETZEN UND DEN HERSTELLUNGSPROZESS DARSTELLEN KÖNNTE – SO ENTSTAND DIE IDEE MIT DEM PORZELLAN“, SAGT ANDREAS MÜHE.

KARL-MARX-STADT 50°49'N 12°55'E
SELB 50°10'N 12°8'E
ESSEN 51°27'N 7°0'E
BERLIN 52°31'N 13°24'E

family-matters: everybody is connected with everybody

Andreas Mühe fotografiert ausschließlich analog – mit einer Großformatkamera. Seine Arbeiten sind kompromisslos, sehr sorgsam komponiert. Eine besondere Vorliebe hat Mühe für die Porträtfotografie. Er fotografiert Künstler, Politiker, Prominente und immer wieder auch seine Familie: seinen 2007 verstorbenen Vater, den Schauspieler Ulrich Mühe, ebenso wie seine Halbschwester, die Schauspielerin Anna Maria Mühe. Seit 2015 arbeitet er an einer komplexen Werkserie, die sich um die Rollenverhältnisse innerhalb einer Familie dreht. Das Ergebnis wird ab Ende April in der Ausstellung „Andreas Mühe. Hahn & Mühe“ im Hamburger Bahnhof in Berlin zu sehen sein und die komplexen Familienstrukturen verdeutlichen. „Familie ist alles: das Schöne und das Grauen“, sagt der Fotograf. In einem künstlerischen Prozess verwebt er die historischen und gesellschaftlichen Dimensionen der Porträtfotografie mit den speziell für dieses Projekt gefertigten plastischen Nachbildungen einzelner Familienmitglieder in Form von Silikon- und Porzellanfiguren, um daraus seine eigene Sicht auf die Familie als fotografisches Großformat entstehen zu lassen. „Und schon sind wir wieder bei meinem Ur-Thema: Es fängt mit dem Foto an und hört mit dem Foto auf“, sagt Mühe. Die Idee zu dem Projekt ist ihm gekommen, als er 2013 für die Werkserie A.M. mit einem Angela-Merkel-Double unterwegs war und vor der Krupp-Villa in Essen fotografierte. Dabei entdeckte Mühe ein Familienporträt der Krupps, das ihn in den Bann zog und ausschlaggebend für die neue Arbeit war.

Die Kooperation mit Rosenthal kam eher zufällig bei einem privaten Lunch mit dem Marketingleiter Andreas Gerecke zustande, wobei es zunächst um abstraktere Formen der Darstellung ging. Rosenthal entschloss sich, das Kunstprojekt zu unterstützen – naheliegend bei dem großen Know-how in der Porzellanherstellung und der jahrzehntelangen Kooperation mit Künstlern und Gestaltern. Andreas Mühe fuhr nach Selb, schaute sich die Produktion an und begleitete die Entstehung der Porzellanstücke fotografisch. Über die Porzellanherstellung wusste er zunächst nur wenig, „aber der Sachse an sich ist dem Porzellan ja sehr zugeneigt“, sagt Mühe lachend, der 1979 im damaligen Karl-Marx-Stadt geboren wurde. Von den handwerklichen Prozessen im Werk am Rothbühl war er ziemlich beeindruckt: Die ursprünglichen, von Hand gefertigten Tonformen – die Vorlagen für die Silikonpuppen – wurden zuerst in Gips und teilweise in Kunststoff ausgegossen, um so die Formen für die Porzellanproduktion herzustellen. Beim Brennprozess sind die einzelnen Teile geschrumpft, weshalb sie nicht ganz lebensgroß sind. „Mir gefällt das Ergebnis, weil es eine Zwischenwelt darstellt, irgendetwas zwischen Puppe und Mensch“, sagt Mühe. Köpfe, Arme und Beine wirken sehr realistisch durch die Verschiebung des Maßstabs und das weiße Biskuitporzellan – aber auch abstrakt.

Bei einem Glas Tee in seinem Atelier erzählt Andreas Mühe noch von Selb, seinem Besuch im Schloss von Philip Rosenthal und im Gropius-Werk am Rothbühl. Er bewundert Philip Rosenthal, seine vorausschauenden Ideen von Architektur und Design. Schöne Dinge aus Porzellan mag der Fotograf übrigens auch. Aus Selb hat er sich und seinen Kindern auch etwas mitgebracht: Schalen und Wandteller – mit Gorillas und Haien als Motiv.

www.andreasmuehe.com

AUSSTELLUNGSTIPP

Andreas Mühe. Hahn & Mühe
Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart, Berlin

26.04.2019 BIS 11.08.2019

TAC GOES CHINA
—
15 STUDENTEN UND EIN DESIGNKLASSIKER

T./B.076

Was passiert, wenn sich chinesische Designstudenten mit dem Teeservice TAC von Walter Gropius auseinander-setzen?

Ein Projekt von Rosenthal mit der Tsinghua Universität in Beijing überraschte mit Tuschdekoren, Miniaturen und Porzellanschmuckstücken.

Robert Suk, Leiter des Rosenthal Creative Centers, ist Gastprofessor am Department of Ceramic Design an der Tsinghua University in Beijing – eine der renommiertesten Universitäten des Landes. Zum 100. Geburtstag des Bauhauses haben er und die Assistenzprofessorin Yin Hang sich für die Studenten der Keramikklasse eine ganz besondere Aufgabe ausgedacht: den Designklassiker TAC – ein formal außergewöhnliches Teeservice, das Walter Gropius in den sechziger Jahren für Rosenthal entworfen hat – ins Hier und Jetzt zu übersetzen. Das passt auch insofern, als dass die Teekultur mitsamt den zugehörigen Utensilien eine große Tradition in China hat und nach wie vor wichtiger Teil des Alltagslebens ist. Auch die Kunst der Keramik- und Porzellanherstellung ist tief verankert im kulturellen Gedächtnis der Chinesen und auch heute noch präsent.

Doch bevor es an die Entwicklung neuer Formen, Dekore und Oberflächen rund um TAC ging, stand eine ausführliche Recherche zum Thema Bauhaus auf dem Programm. Zwar kannten alle Studenten das Bauhaus und auch Walter Gropius, doch sollten sie sich in das Thema vertiefen, es ausführlich dokumentieren und ein Ausstellungskonzept erarbeiten. Denn die Ergebnisse des Workshops werden zum Bauhaus-Jubiläumsjahr in der Ausstellung „Radikal zeitgemäß – Rosenthal x Walter Gropius“ im Werk Rosenthal am Rothbühl gezeigt. Gesagt, getan: Die Studenten erarbeiten auf sechs Gruppen verteilt ihre Ideen in den Werkstätten der Universität.

Liu Dezheng, Yang Yayun und Duan Haiwen haben für die TAC-Teekanne den Dekor Ink and Wash City entworfen – mit den abstrahierten Silhouetten der chinesischen Metropolen Shanghai, Beijing, Xi’an und Nanjing. Inspiriert von traditionellen Tuschezeichnungen, verschwimmen die schwarzen und blauen Umrisse so stark, dass sie wie abstrakte Kompositionen wirken. Die markante Form der TAC-Teekanne in eine der traditionellen chinesischen Teekultur entsprechenden Form übersetzt haben Zhang Jingwen, Ji Fan und Hu Hui. Ihre Idee: den originalen Entwurf von Gropius auf die asiatische Teekultur zu übertragen, denn dort sind die Teekannen ebenso wie die Schälchen viel kleiner. Außerdem ist das Kännchen aus kostbarem Yixing-Ton gefertigt. Den Studentinnen Song Yi, Xie Yushan und Wu Jiayu hat es das Teeservice als schmückendes Beiwerk angetan. Während es traditionell den Tisch schön deckt, eignet sich Porzellan auch als Material für die Herstellung von Schmuckstücken — wie die Manschettenknöpfe und Armbanduhren mit TAC als feinem Porzellanrelief beweisen.

WALTER GROPIUS N°20 @ S.110 ROBERT SUK N°65 @ S.110 YIN HANG N°22 @ S.110 SELB 50°10'N 12°8'E BEIJING 39°54'N 116°24'E

Mit dem wertvollsten Element der chinesischen Gartenkunst beschäftigt sich der Student Sun Yuqi und überträgt die bizarre Form des Taihu-Steins als Zeichnung auf TAC. Wang Jing indes hat einen faszinierenden Glasur-Farbreigen auf den Geschirrklassiker gebracht – hergestellt in verschiedenen Werkstätten in Yuzhou, einer der bekanntesten Produktionsstätten für chinesische Keramik. Sun Yuanzhi und Miki Kakeda haben sich von der traditionellen Lackkunst inspirieren lassen und verwenden ihre gestalterischen Grundmotive – die Farben Rot und Schwarz sowie die rhythmische Linienführung –, um Neues entstehen zu lassen.

So unterschiedlich die Entwürfe der Studenten rund um TAC auch sein mögen: Sie alle wandeln zwischen China und dem Westen und setzen sich – mal subtil und mal weniger – mit den kulturellen und gestalterischen Besonderheiten beider Kulturen auseinander. Robert Suk wird übrigens auch in diesem Jahr wieder in Beijing zu Besuch sein. Mal sehen, welche Ideen er dann mit seinen Studenten austüftelt.

AUSSTELLUNG TIPP

Die Arbeiten der Keramikklasse der Tsinghua University sowie weitere Studentenprojekte der Staatlichen Fachschule für Produktdesign Selb sowie der Hochschule Magdeburg-Stendal, Institut für Industrial Design, sind erstmals zur Kunstnacht in Selb am 6. April 2019 als Teil der Ausstellung „Radikal zeitgemäß – Rosenthal x Walter Gropius“ in der Fabrik Rosenthal am Rothbühl zu sehen. Die Schau läuft bis zum 28. September 2019.

Projektgruppen

Sun Yuanzhi
Miki Kakeda

Zhang Jingwen
Ji Fan
Hu Hui

Liu Dezheng
Yang Yayun
Duan Haiwen

Sun Yuqi

Song Yi
Xie Yushan
Wu Jiayu
Sun Lele

Xu Fan

Glasurstudentin
Jing Hang

Dozentin
Yin Hang

Barbara Roßner ist Imkerin und kommt aus Selb. Ihre Bienenstöcke stehen auf einer saftigen Wiese hinter dem Porzellanwerk Rosenthal am Rothbühl, das Walter Gropius in den sechziger Jahren entworfen hat.

1—4

HONIG&
IMKERN&
FASZINATION&
BIENEN.

DAS AROMA
VON SELB
—
BAUHAUS-
JUBILÄUMSHONIG
VON ROSENTHAL

T.080/B.104

1
HONIG

Rund 100 Kilogramm Honig hat sie dort im letzten Jahr geerntet. Er schmeckt aromatisch-würzig nach Blüten mit einem Hauch von Wald.

Eine innige Beziehung zu den Honigbienen entwickelte Roßner schon früh, denn als Sechsjährige durfte sie ihrem älteren Bruder beim Imkern helfen.

2
IMKERN

„Er hatte Glasscheiben vor seinen Bienenstöcken angebracht, so dass ich hineinschauen konnte, ohne gestochen zu werden“, erinnert sie sich.

Ihre Neugier war geweckt, und so las sie alles, was sie über Bienen und Honig in die Hände bekam. Als Barbara Roßner vor ein paar Jahren in ein Haus mit großem Grundstück zog, beschloss sie, selbst Imkerin zu werden. Sie belegte einen Imkerkurs, wurde Mitglied im Imkerverein und zog sich nach und nach einige Völker.

3
FASZINATION

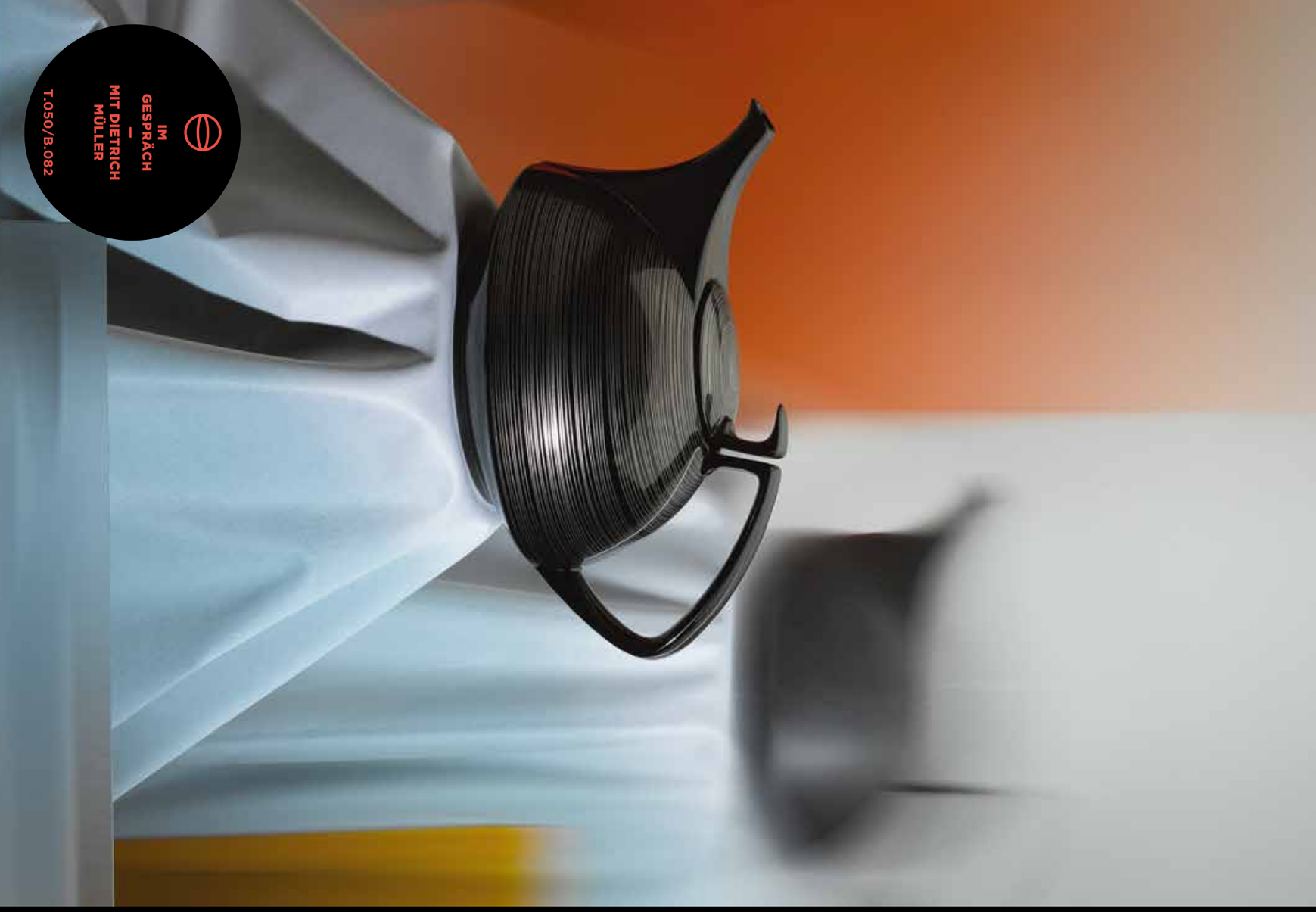
„Die Bienenhaltung ist wie eine Sucht. Wenn es einen gepackt hat, dann hört man nicht mehr auf“, sagt sie lachend.

Gestochen wird die Imkerin übrigens gar nicht so oft, wie man vermuten würde, denn sie ist bei der Arbeit komplett verschleiert. Besonders fasziniert ist Roßner von den Fähigkeiten der Bienenvölker, untereinander zu kommunizieren, Futterquellen zu finden, auf Umwelteinflüsse zu reagieren. Auch die Gabe der Insekten, Behausungen zu bauen, bewundert sie. Die sehr gleichmäßigen, fein duftenden Waben entstehen aus dem Bienenwachs, das die Bienen ausschwitzen.

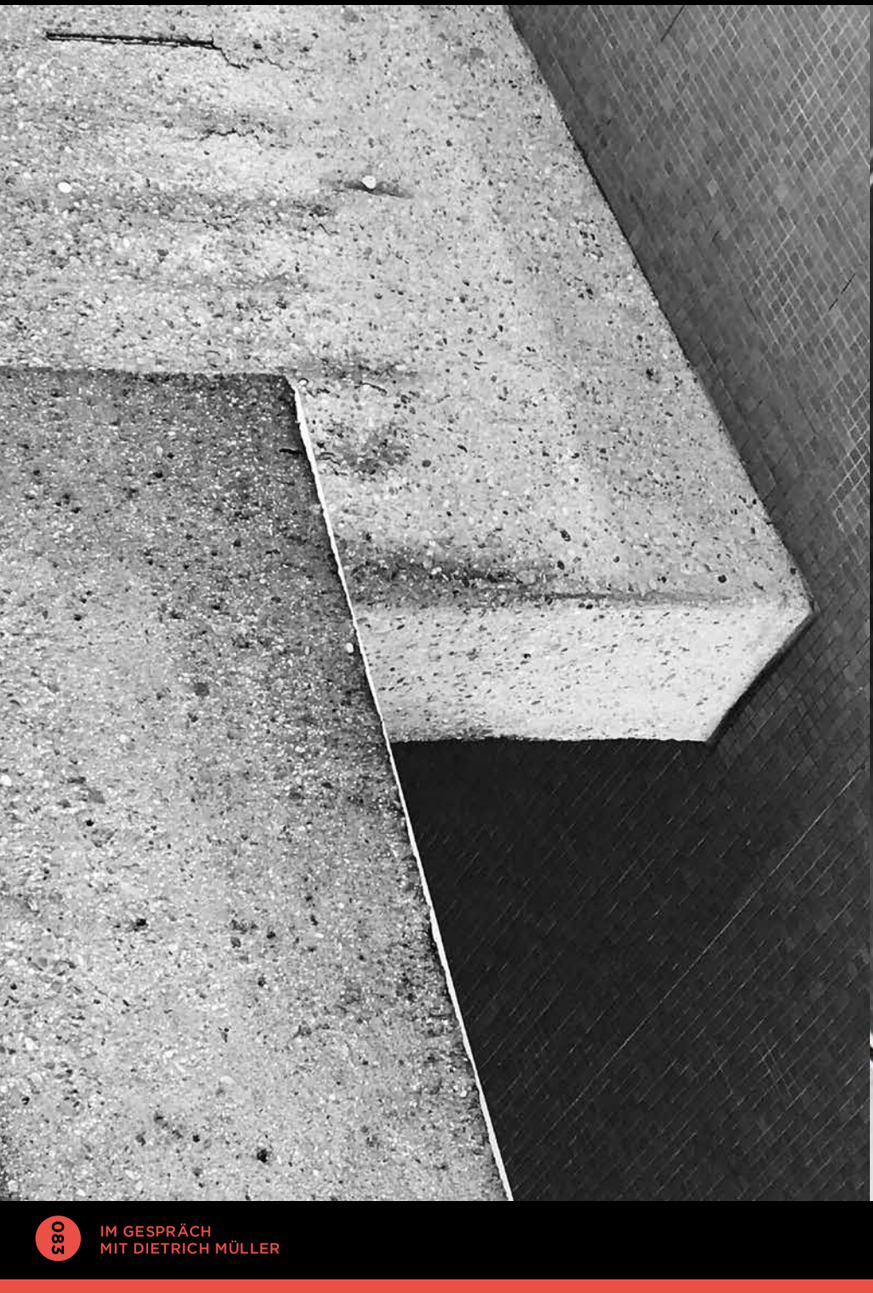
4
BIENEN

„Wenn man es wörtlich nimmt, dann hat ein Bienenstock viel gemein mit dem Bauhaus: Auch hier folgt die Form der Funktion“, sagt die Imkerin.

„Wir im Fichtelgebirge haben sehr fleißige Bienen“, fügt sie noch hinzu und freut sich schon auf die Ernte im nächsten Jahr.



TAC STRIPES [LIMITIERTES TEESET — 100 STÜCK WELTWEIT]
WALTER GROPIUS/ROSENTHAL CREATIVE CENTER



TAC STRIPES 2.0
WALTER GROPIUS/ROSENTHAL CREATIVE CENTER

TAC STRIPES 2.0
WALTER GROPIUS/ROSENTHAL CREATIVE CENTER

NEU INTERPRETIERT – BAUHAUSKLASSIKER IM JUBILÄUMSJAHR

T.056/B.086

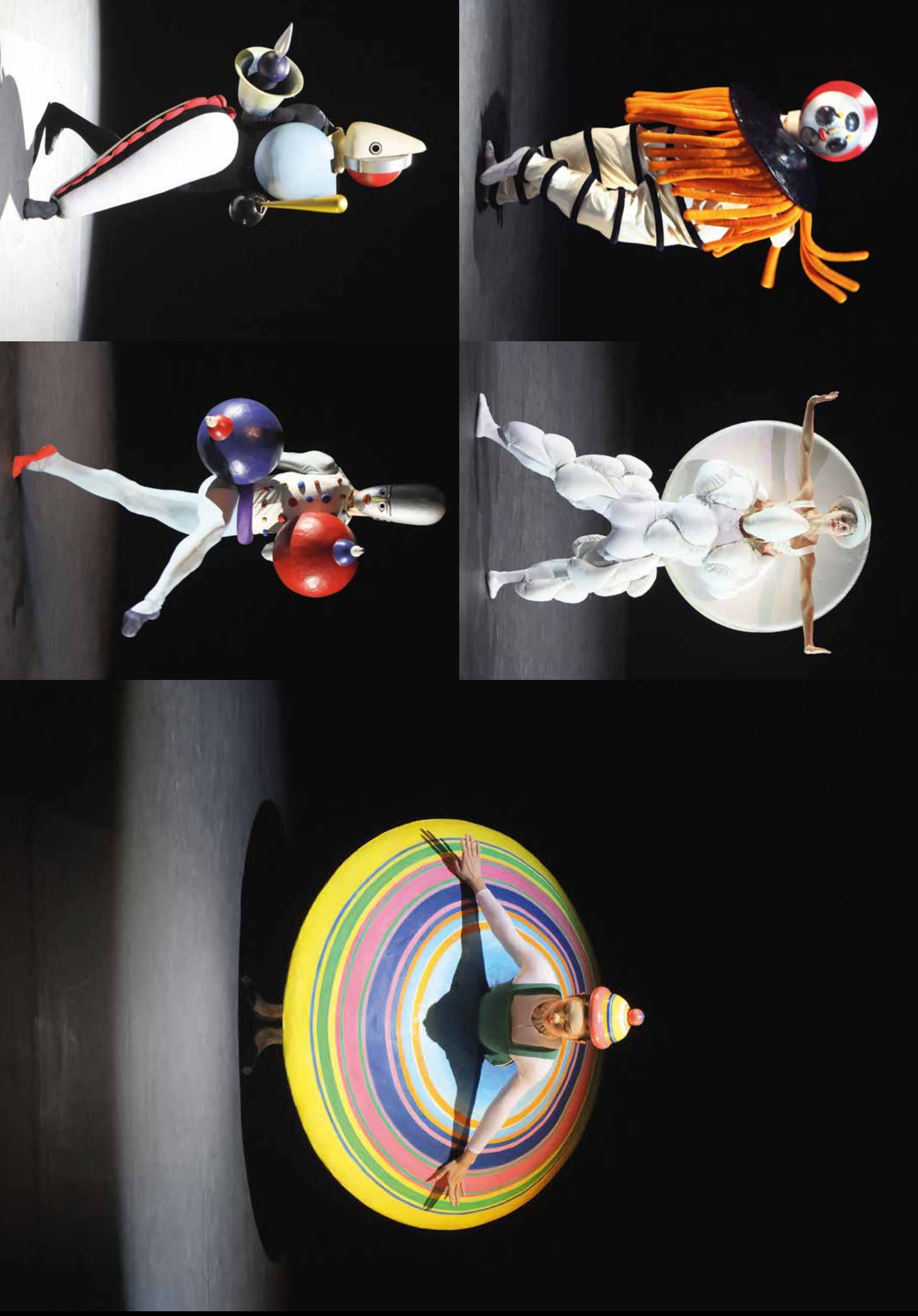
Das Hamburger Designstudio Besau Marguerre hat für Thonet die Jubiläumsedition S 533 F entworfen. Der Freischwinger von Ludwig Mies van der Rohe ist in zwei neuen Varianten erhältlich: mit einem Gestell in Perlglanzchrom und anthrazitfarbenem Leder sowie in Champagnerchrom und Leder in Zartrosé.

Kerstin Bruchhäuser hat für die Kollektion Bauhaus Nowhaus von Tecta den zusammenklappbaren Stahlrohrclubsessel D4 von Marcel Breuer aus dem Jahr 1927 neu interpretiert. Ihre Idee: die Umgestaltung der textilen Gurte. Das Patchwork aus Stoffresten mit markanten Kedernähten bedient sich bei der traditionellen koreanischen Pojagi-Handwerkstechnik.

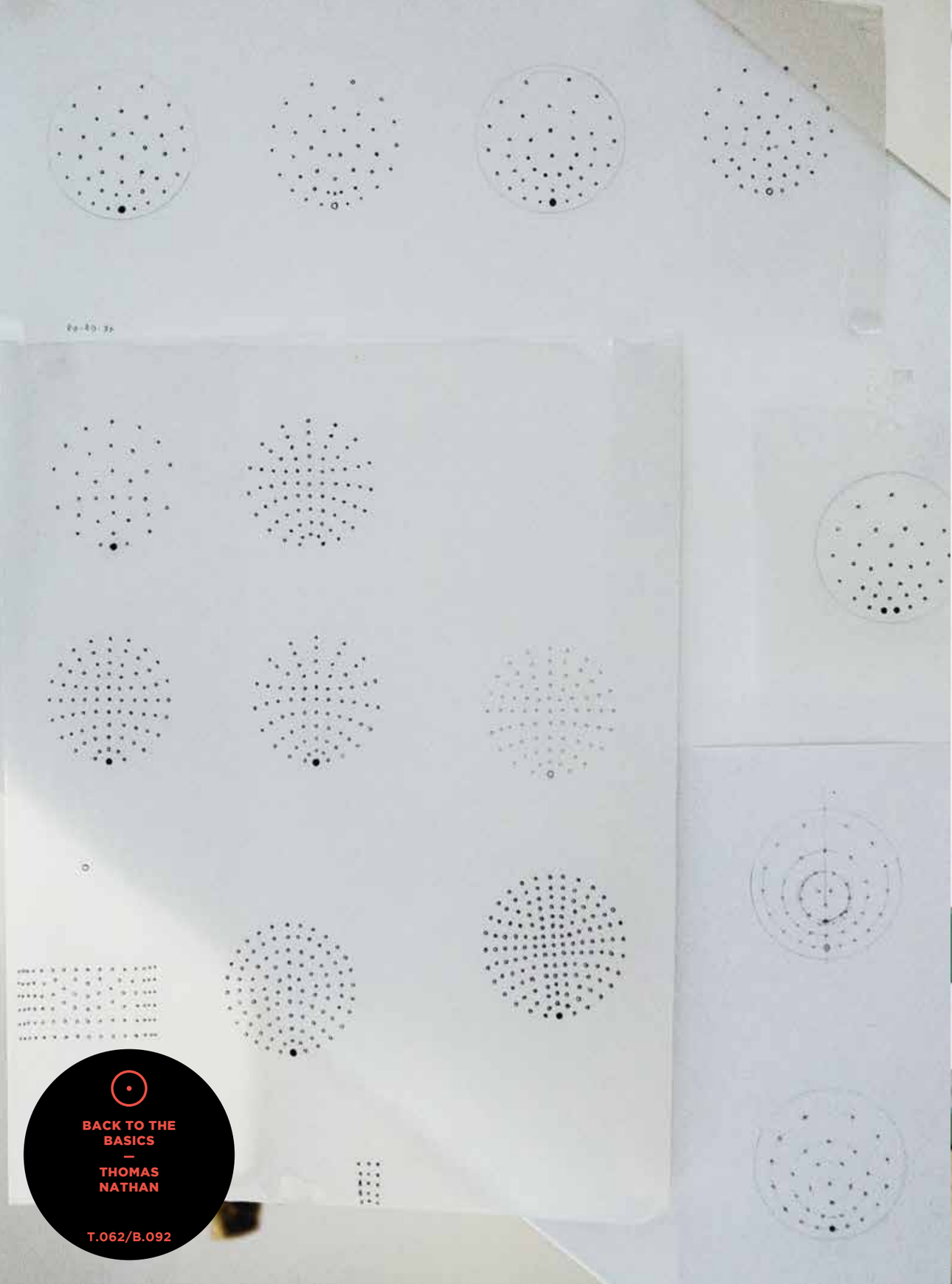
ALS DAS BAUHAUS TANZEN LERNTE
–
IVAN LIŠKA UND DAS TRIADISCHE BALLETT

T.058/B.088

Für die Einstudierung des Triadischen Balletts durch Gerhard Bohner in den siebziger Jahren wurden die Kostüme … [1/2]

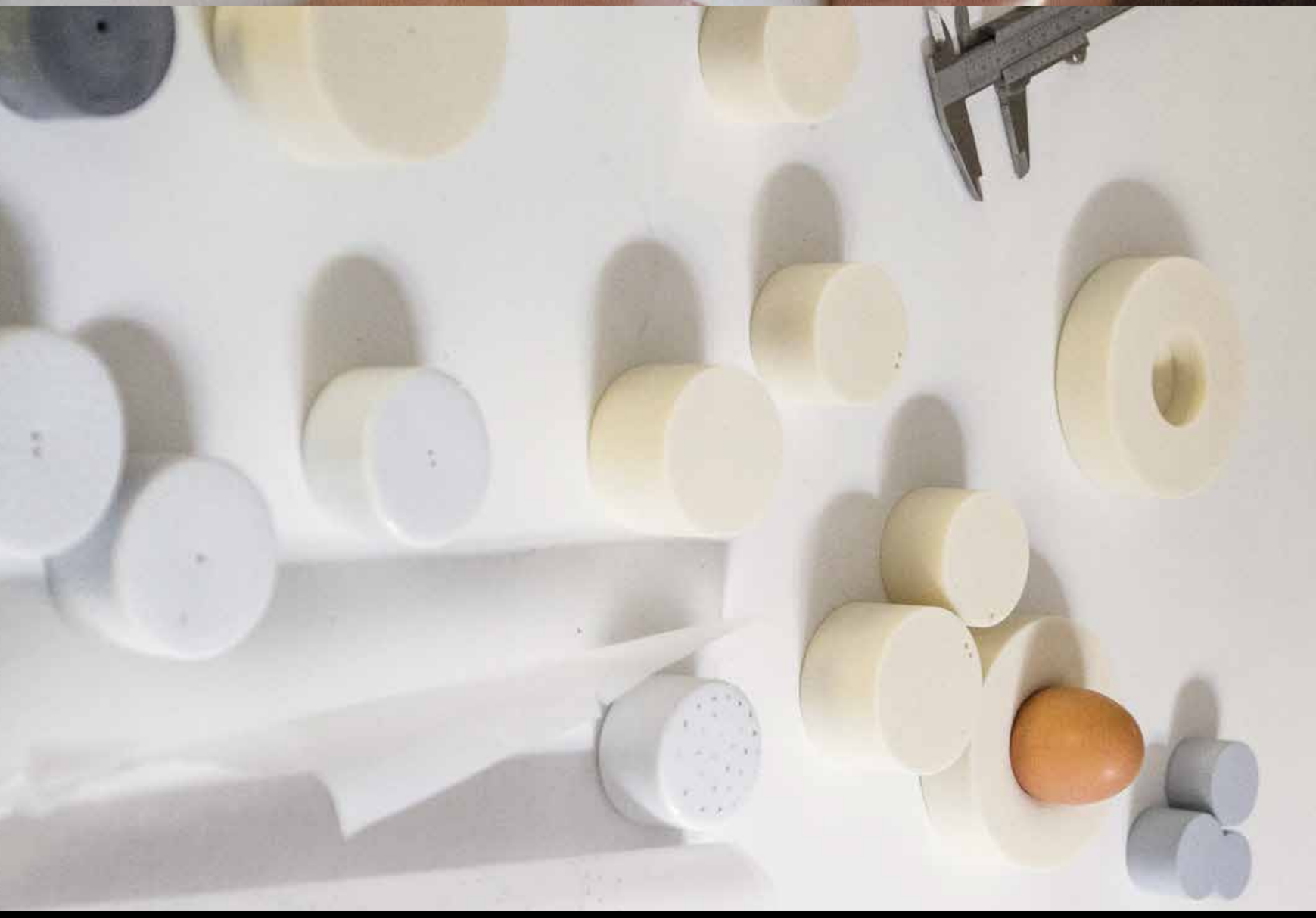


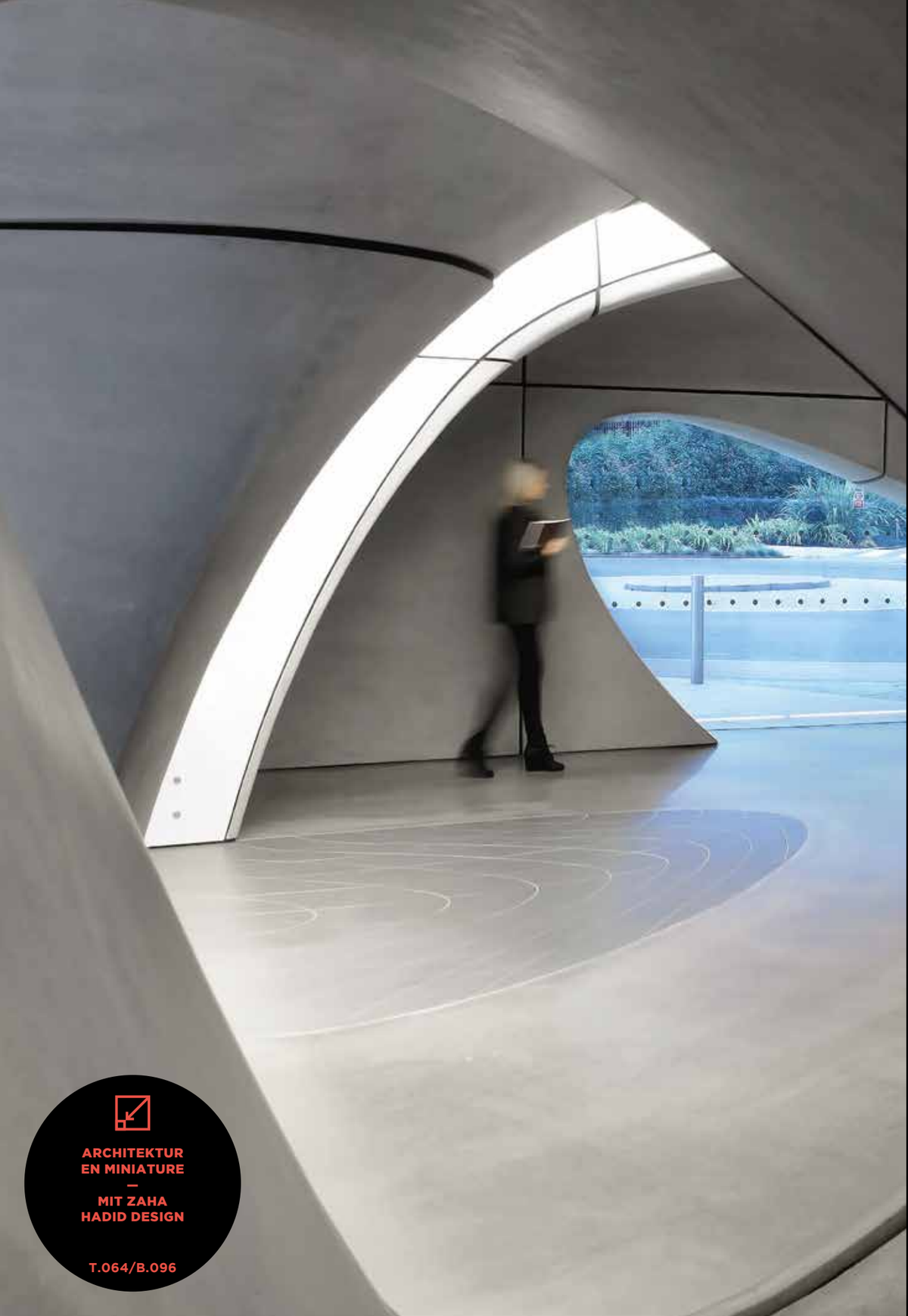
[2/2] … von Oskar Schlemmer aus den zwanziger Jahren neu geschaffen.
Sie verfehlen ihre Wirkung bis heute nicht.



BACK TO THE BASICS
—
THOMAS NATHAN

T.062/B.092





ROCA LONDON GALLERY/2011
ZAHA HADID ARCHITECTS

LAPP PLATINUM/ZAHA HADID COLLECTION
ZAHA HADID DESIGN

ARCHITEKTUR EN MINIATURE
—
MIT ZAHA HADID DESIGN

T.064/B.096

STRIP WHITE-GOLD/ZAHA HADID COLLECTION
ZAHA HADID DESIGN

WEAVE, ZAHA HADID COLLECTION
ZAHA HADID DESIGN

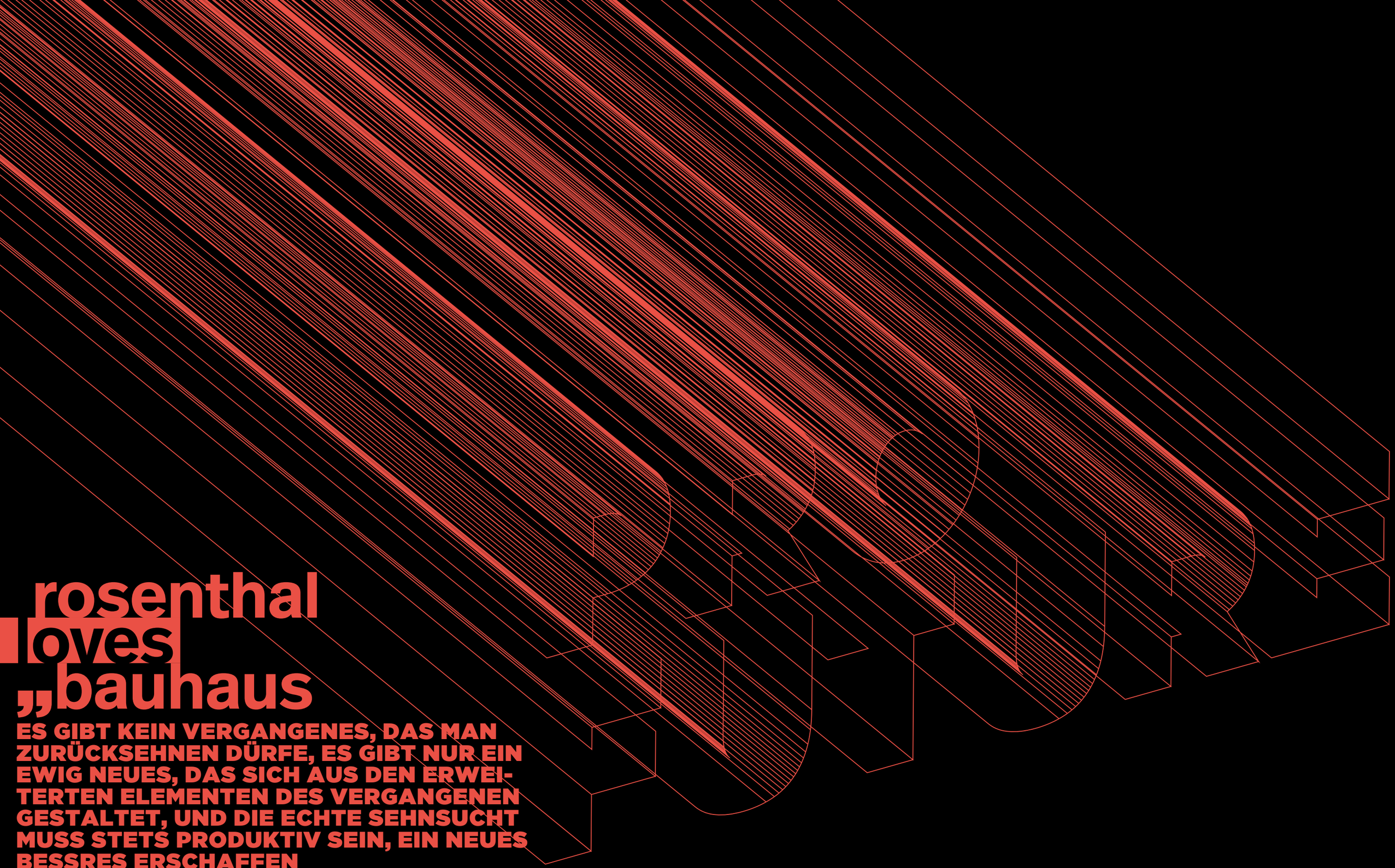
DIE FRAUEN KOMMEN
—
ÜBER DEN FILM „LOTTE AM BAUHAUS“

T.068/B.100

FFF

DAS AROMA VON SELB
—
BAUHAUS-JUBILÄUMSHONIG VON ROSENTHAL

T.080/B.104



rosenthal loves „bauhaus

ES GIBT KEIN VERGANGENES, DAS MAN ZURÜCKSEHNEN DÜRFE, ES GIBT NUR EIN EWIG NEUES, DAS SICH AUS DEN ERWEITERTEN ELEMENTEN DES VERGANGENEN GESTALTET, UND DIE ECHTE SEHNSUCHT MUSS STETS PRODUKTIV SEIN, EIN NEUES BESSRES ERSCHAFFEN“

DIESEN DENKSPRUCH JOHANN WOLFGANG VON GOETHES STELLTE WALTER GROPIUS SEINEM AUFSATZ ÜBER TRADITION UND KONTINUITÄT IN DER ARCHITEKTUR VORAN.

GOOD BYE AND GOOD BUY

DANK

ROSENTHAL GMBH
Herausgeber

ANDREAS GERECKE / Rosenthal
Marketing Director

DANIELA DREES / Rosenthal
Magazinkonzept & Redaktion

CLAUDIA SIMONE HOFF
Text / 006–033, 047–169, 178–181

RAFAEL BERNARDO / rafael-bernardo.com
Magazin- und Designentwicklung

DRUCKEREI VOGL / druckerei-vogl.de
Druck

FOTOS [003] Ulrike Schamoni [008–011] Jean Molitor [012–019/080/026–029/049/062/104] Feig Fotodesign [020–023/034/042/050/ 106] Stephan Geiger/ Rosenthal [024–025] Ina Niehoff [030] Sandra van Edig [038] Matteo Bellom [044] SCHMOTT (Michael Ott und Matthias Schmitt) [056/082–083/085] Attila Hartwig / Emeisdeubel (@attilahartwig) – Styling Marina Melentieva (@marinamelentieva) [058] Dr Joachim Flügel [062/097–099] Brigitte Lacombe [064] Gene Glover / Agentur Focus [070–071] UFA Fiction/MDR/Stanislav Honzik [072] Andreas Mühe [084] Federico Ciamei [086] Constantin Meyer [087] HG Esch [088–091] Wilfried Hösl [092–095] Hartmut Ulmer [096] Hufton + Crow Foto

KONTAKT

ROSENTHAL GMBH / Hauptsitz
Philip-Rosenthal-Platz 1
D-95100 Selb / Germany
Telefon 09287/720 / info@rosenthal.de
www.rosenthal.de

SAMBONET PADERNO INDUSTRIES S.P.A. / Italia
Via Giovanni Coppo, 1C
28060 Orfengo (NO)
Phone +39-0321-8796630 / info@sambonet.it
www.sambonet.it

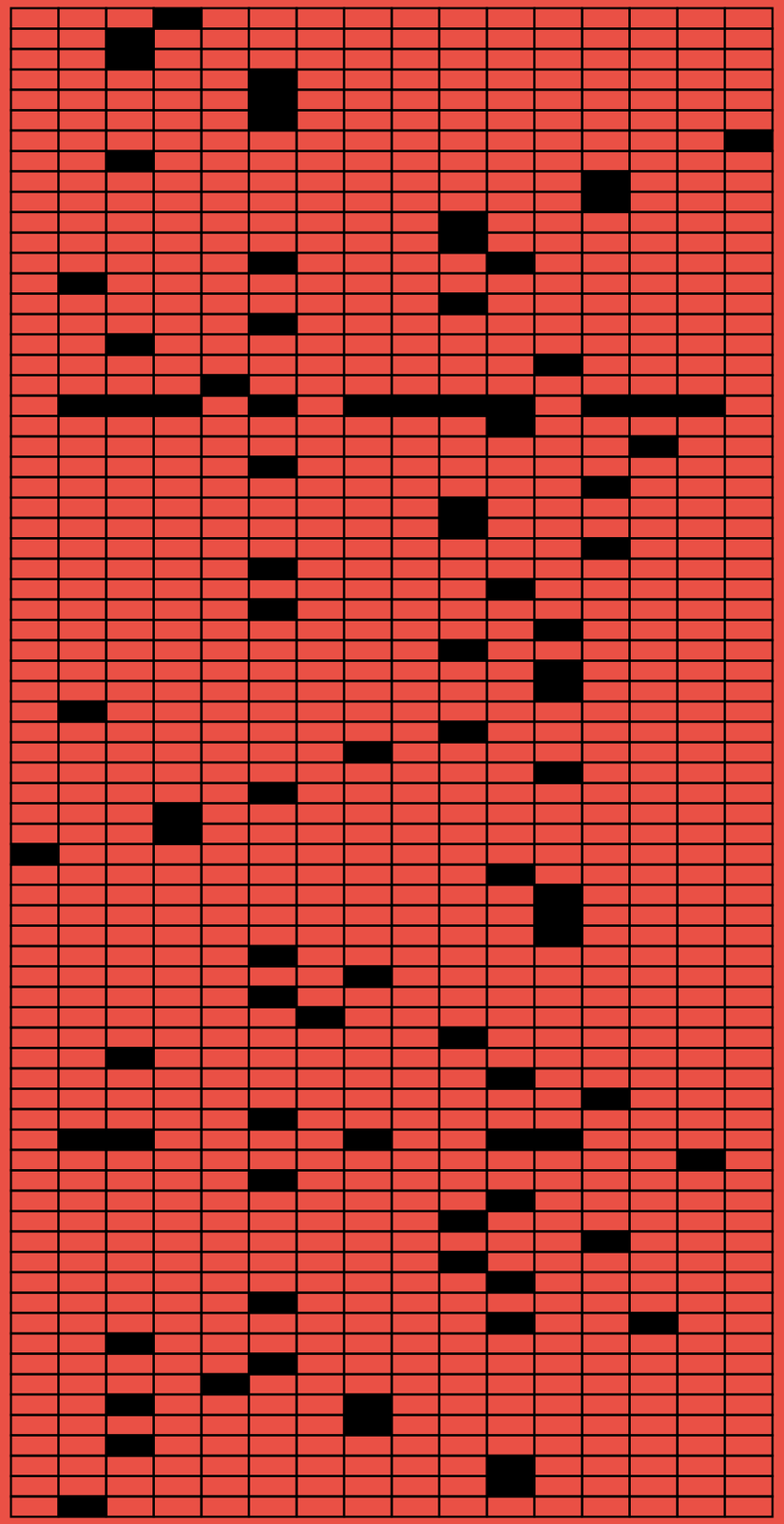
ROSENTHAL GMBH / USA & Canada
355 Michele Place
Carlstadt, NJ 07072
Phone 201-804-8000 / info@rosenthalusa.com
www.rosenthalusa.com

ROSENTHAL LIFESTYLE TRAIDING
SHANGHAI Co. LTD / China
Unit 221, tower 1 / German Centre no 88 / Keyuan Road
201203 Shanghai
Phone +86(0)21-2898-6419 / info@rosenthal.cn
www.rosenthal.de

MEMBER OF
ARCTURUS GROUP

PERSONENVERZEICHNIS
Radikal Zeitgemäß

N°01	FERRAN ADRIÀS
N°02	ANNI ALBERS
N°03	JOSEF ALBERS
N°04	ALFRED ARNDT
N°05	ANNA AUERBACH
N°06	FELIX AUERBACH
N°07	RAFAEL BERNARDO
N°08	JURGEN BEY
N°09	JAN BRAREN
N°10	LOTTE BRENDEL
N°11	GERHARD BOHNER
N°12	ALBERT BURGER
N°13	LE CORBUSIER
N°14	ALEX CVIJANOVIC
N°15	ULRIKE DIETRICH
N°16	MARTIN FISCHER
N°17	MARTINO GAMPER
N°18	ANDREAS GERECKE
N°19	ANNE GORKE
N°20	WALTER GROPIUS
N°21	ZAHA HADID
N°22	YIN HANG
N°23	BARBARA HAPPE
N°24	JÖRG HARTMANN
N°25	HANS-JOACHIM HESPOS
N°26	ELSA HÖTZEL
N°27	JOHANNES ITTEN
N°28	ARNE JACOBSEN
N°29	NIZAR JAWDAT
N°30	YVES KLEIN
N°31	HELMUT KOHL
N°32	HIROMICHI KONNO
N°33	EGON KRENZ
N°34	FAMLIE KRUPP
N°35	FLORIAN LAUCKE
N°36	IVAN LIŠKA
N°37	RAYMOND LOEWY
N°38	ANGELA MERKEL
N°39	ADOLF MEYER
N°40	CHRISTIAN MITTERMEIER
N°41	ULLI MITTERMEIER
N°42	JEAN MOLITOR
N°43	JASPER MORRISON
N°44	ANDREAS MÜHE
N°45	ANNA MARIA MÜHE
N°46	ULRICH MÜHE
N°47	BARBARA MÜLLER
N°48	DIETRICH MÜLLER
N°49	EDVARD MUNCH
N°50	THOMAS NATHAN
N°51	JOHN NEUMEIER
N°52	EDUARDO PAOLOZZI
N°53	GIO PONTI
N°54	ALICIA VON RITTBERG
N°55	MIES VAN DER ROHE
N°56	PHILIP ROSENTHAL
N°57	BARBARA ROSSNER
N°58	EERO SAARINEN
N°59	TIMO SARPANEVA
N°60	OSKAR SCHLEMMER
N°61	GREGOR SCHNITZLER
N°62	COLLEEN SCOTT
N°63	JOSEP LLUÍS SERT
N°64	FRANK STELLA
N°65	ROBERT SUK
N°66	VICTOR VASARELY
N°67	HENRY VAN DE VELDE
N°68	MIRIAM WEIHERMÜLLER
N°69	BJØRN WIINBLAD
N°70	TAPIO WIRKKALA
N°71	BETHAN LAURA WOOD
N°72	FRANK LLOYD WRIGHT
N°73	WOODY YAO
N°74	ANDREA ZIMMERMANN



MOON RIVER*
Graphic Compositon
2019

RAFAEL BERNARDO designed Rosenthal's Customer's Magazine „Radikal Zeitgemäß" and created this artwork interpreting the cover-design (cover of a cover) within the context of his creative series **BE WATER MY FRIEND**
www.rafael-bernardo.com www.instagram.com/rafael.bernardo_ [*Songwriter: Johnny Mercer, Henry Mancini]

R O S E N T H A L

cast

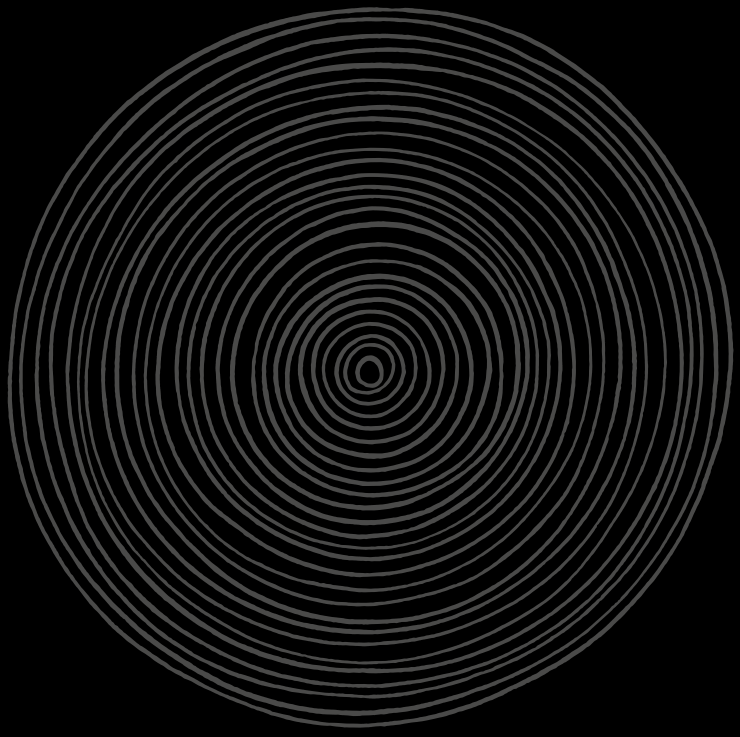
BY ROSENTHAL

[015] TAC BLACK Design: Walter Gropius, Teekanne für 6 Personen [020] TAC STRIPES 2.0 Design: Walter Gropius/Rosenthal Creative Center, Platzteller 33 cm/Rothbühl [022] TAC STRIPES 2.0 Design: Walter Gropius/Rosenthal Creative Center, Platzteller 33 cm/Vollfond matt, Suppenteller 24 cm, Platzteller 33 cm/ Linien, Frühstücksteller 22 cm [023] TAC STRIPES 2.0 Design: Walter Gropius/Rosenthal Creative Center, Frühstücksteller 22 cm [027] TAC STRIPES 2.0 Design: Walter Gropius/Rosenthal Creative Center, Platzteller 33 cm/Linien, Platzteller 33 cm/verspiegelt, Platzteller 33 cm/Vollfond matt, Platzteller 33 cm/Rothbühl, Brotteller 16 cm/Rothbühl, Brotteller 16 cm/verspiegelt, Speiseteller 27 cm, Suppenteller 24 cm, Multifunktionsschale 15 cm, Platte 34 cm, Platte 38 cm, Sauciere, Schüssel 19 cm, Schüssel 26 cm, Schälchen 10 cm, Glasteller rot 28 cm, Glasteller rot 21 cm TAC GLASSERIE Bordeaux, Weißwein SAMBONET Besteck Flat PVD black,Tafelgabel, Tafelmesser, Tafellöffel [028] TAC BLACK Design: Walter Gropius, Teekanne 6 Personen, Teetasse 2 tlg. TAC WHITE Design: Walter Gropius, Teekanne 6 Personen [029] ZAHA HADID COLLECTION Design: Zaha Hadid Design, Lapp Platinum, Vase 30 cm, Vase 45 cm [040] TAC RHYTHM Design: Walter Gropius/Laura Bethan Wood [050] TAC STRIPES Design: Walter Gropius/Rosenthal Creative Center, Teekanne 6 Personen aus limitiertem Teeset (100 Stück weltweit); Teetasse 2-tlg (zeitlich limitiert) [056] TAC STRIPES Design: Walter Gropius/Rosenthal Creative Center, limitiertes Teeset (100 Stück weltweit), Sambonet Taste PVD Champagner Antique Kaffeelöffel, Kuchengabel [061] 3ACTS Design: Hiromichi Konno, Prototyp [076-079] UNIKATE Studentenprojekt der Tsinghua Universität Beijing [082] TAC STRIPES Design: Walter Gropius/Rosenthal Creative Center, Teekanne 6 Personen aus limitiertem Teeset (100 Stück weltweit) [083] TAC STRIPES 2.0 Design: Walter Gropius/Rosenthal Creative Center, Brotteller 16 cm/Rothbühl, Platzteller 33 cm/Rothbühl [084] TAC STRIPES 2.0 Design: Walter Gropius/Rosenthal Creative Center, Platzteller 33 cm/Vollfond matt [085] TAC STRIPES 2.0 Design: Walter Gropius/Rosenthal Creative Center, Sauciere, Teekanne für 6 Personen, Brotteller 16 cm, Zuckerdose, Teetasse, Frühstücksteller 22 cm [092—095] SPOT Design: Thomas Nathan, Salz- und Pfefferstreuer [097] ZAHA HADID COLLECTION Design: Zaha Hadid Design, Lapp platinum, Vase 45 cm [098] ZAHA HADID COLLECTION Design: Zaha Hadid Design, Strip white-gold, Vase 45 cm [099] ZAHA HADID COLLECTION Design: Zaha Hadid Design, Weave white, Vase 45 cm [105] BAUHAUS COLLECTION Rosenthal Bauhaus-Jubiläumshonig von Rosenthal am Rothbühl

Rosenthal

L O V E S B A U H A U S

R O S E N T H A L



Rosenthal

WWW.ROSENTHAL.DE

L O V E S B A U H A U S